

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 27

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark.
 bei Postbestellung kommt das Postgebühren hinzu.

Sonntagabend, 1. Februar.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

S. Maj. der Kaiser

hat den Kapitänleutnant Karpy mit der Ueberführung seiner neuen Segelyacht von Amerika nach England beauftragt. Der Offizier tritt die Reise am 15. Februar mit dem Prinzen Heinrich an. Er führte während der letzten Kieler Wochen die „Iduna“, die Yacht der Kaiserin.

Der Kronprinz

wird am 8. Februar Bonn verlassen und nach Potsdam kommen, um als Offizier des 1. Garde-Regiments zu Fuß an der Feier des Militär-Jubiläums des Kaisers teilzunehmen.

Arbeitslosen-Versicherung und internationales Arbeitsamt.

In der gestrigen, sehr schwach besuchten Sitzung des Reichstags entspann sich eine Erörterung über Arbeitslosen-Versicherung, im Anschluß an die von Mitgliedern verschiedener Fraktionen beantragte Resolution, welche die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung dieser Frage fordert. Der freif. Abg. Pachnicke begründete diese Resolution. Die Antragsteller enthalten sich zunächst besonderer Vorschläge und wünschen vorläufig nur die Sammlung der bisher auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen. Der nationalliberale Abg. Baffermann begründete die Resolution, welche eine dauernde Unterstützung des internationalen Arbeitsamts in Basel aus Reichsmitteln empfiehlt. Das Haus nahm die Resolution mit großer Mehrheit an und verwarf die sozialdemokratische Resolution, welche, unbefriedigt um das bereits in Basel bestehende Institut, die Errichtung eines internationalen Arbeitsamts von Reichswegen wünscht. Abg. Sittard (Zentr.) befürwortete u. a. die Einführung einer Privatbeamten-Versicherung nach österreichischem Vorbild.

Reichstagswahl in Schaumburg-Lippe.

Bei der gestern stattgehabten Reichstagswahl erhielt Architekt Demmig-Hannover (freif. Volksp.) 4541, Graf Reventlow (Antisemit) 3446 Stimmen. Hiernach ist also Architekt Demmig gewählt.

Zum Burenkrieg.

Die holländische Regierung bietet alles auf, um Krüger zum Aufgeben der Unabhängigkeitsforderung zu bewegen. Krüger soll geneigt sein, eine bloße Autonomie anzunehmen, falls die im Felde stehenden Burengenerale damit zufrieden sind.

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 1. Februar.

* **Stadtverordnetenversammlung** vom 31. Januar. Anwesend sind 1. Bürgermeister Quentin, Bürgermeister Basse, Rammerey Fall, Ratsherr Dr. Lange, Stv.-B. Justizrat Läden, sowie die Stv. Böckelmann, Knigge, Kranesfuß, Weiße, Detering I, Latemeier, Müller, Siepe, Ströter, Lappe, Wolff, E. Schönsfeld, Weinberg, Detring II, Mendhoff, Dir. Burgdorf, Basse und Hülsenbeck. Der Vorsitzende teilt zunächst mit, daß am 30. Dezember v. J. eine Revision der Rammerey-Lasse stattgefunden hat und ist hierbei wieder alles in bester Ordnung vorgefunden worden. Zu Punkt 1 der Tagesordnung hatte Stv. Weiße das Referat. Dieser Antrag lautet wie folgt:

Antrag des Magistrats betreffend:

- den Erwerb des zur Offenlegung des Planums einer neuen Verbindungsstraße zwischen Schlachthofstraße und Lühberthor erforderlichen Terrains auf Grund der Verträge mit den Eigentümern Lehrer Korte vom 7. Januar cr., G. Ernstmeier, S. Meyer, Joh. Wegener, E. Winkelmann vom 9. Januar cr. und Erben Rektor Weber vom 11. Januar cr. zum Gesamtpreise von 22 204 Mk. und zur Gesamtgröße von 29,27 ar;
- den Verkauf von Spitzteilen auch nach a angekauften Parzellen und von Teilen des früheren Weges auf Grund der zu a erwähnten Verträge und des Vertrages mit der Witwe Frieda Sturhan vom 7. Januar cr. in der Gesamtgröße von 7,28 ar zum Gesamtpreise von 3012 Mk.;
- den Verkauf und Austausch städtischen Terrains an Herrn Lehrer Korte;
- die Benutzung eines Teiles des Lühberthor zur Offenlegung des Planums der zu a bezeichneten Straße;

- den Vertrag mit den Herforder Kleinbahnen G. m. b. H. über die Benutzung des neuen Straßenplanums;
- die Bewilligung von 500 Mk. für die Entfernung der Hecken und die Herstellung von Gräben an der neuen Straße.

Referent weist zunächst auf die seitens der Stadtverordneten bezüglich dieses Antrags stattgefundenen, von uns bereits erwähnte Besichtigung der betr. Verhältnisse hin und bringt dann das vom 1. Bürgermeister hierzu in vorzüglicher Weise bearbeitete Material zum Vortrag. Wie schon mitgeteilt, soll die bisherige auf 13 m aufzulegende Zweige zwischen Winkelmann und Meyer den Namen „Werrestraße“ erhalten; diese Straße soll bekanntlich auch zur Fortführung der Kleinbahn nach dem Lühberthor benutzt werden. Referent empfiehlt die Annahme des Magistrats-Antrags. Die Auflassung des betr. Terrains soll am 1. März erfolgen. Der 1. Bürgermeister hebt noch hervor, daß die in Frage kommende Zweige sich in sehr schlechtem Zustande befindet und eine Befestigung derselben nur zu wünschen ist. Die Kleinbahngesellschaft bewilligt einen Betrag von 22 000 Mk. zum Erwerb des Terrains. Auch die Anlage eines Kanals ist erforderlich. Würde die Bahn nicht an dieser Stelle hergeführt werden, so würden die Anlieger des Weges, wenn derselbe später einmal als Straße ausgebaut werden würde, Grund und Boden unentgeltlich abtreten müssen. Die Stadt erhielte somit ohne Kosten eine neue breite Straße, deren Anlage sehr notwendig ist. Da die Kleinbahn im Juli fahren muß, so eile die Sache sehr. Stv. E. Schönsfeld führt aus, daß die Stadt schon zu viel für die Kleinbahn gethan hat. In diesem Falle hätte man daher mehr im Interesse der Stadt als in dem der Kleinbahn handeln sollen. Dies geschähe dadurch, daß der Kleinbahn eine andere Linienführung gegeben werde und zwar dahin, daß diese Bahn früher, als nach dem vorliegenden Projekt geschehen, von der Schlachthofstraße abgezweigt wird. Für die Bahn müssen möglichst gerade Linien geschaffen werden. Die Kurven bilden stets eine große Gefahr, da leicht Entgleisungen vorkommen. Einen Teil des Lühberthor herzugeben, hält Redner auch nicht für thöricht. Der jetzige versumpfte Teil des Bruches ließe sich leicht entwässern. Für die Zukunft ist der Lühberthor nicht groß genug; derselbe müßte daher eher vergrößert werden. Stv. E. Schönsfeld beantragt, diese Angelegenheit zu verlagern zwecks Prüfung der von ihm vorgeschlagenen Richtungslinie. (Dabei kommen die Besitzungen der Eigentümer Witwe Krefz, Richter, Krömler, Stüffel, R. Müller, Witwe Schmeier, Witwe Sturhan und Gärtner Meyer in Betracht.) Stadtd. Mendhoff betont, daß der Bruch durch die vorgeschlagene Richtungslinie des Magistrats größer wird; im übrigen empfiehlt Redner die Annahme des Magistratsantrags, womit das Richtige getroffen werde. Eine Straße durch vollständig unbebautes Terrain anzulegen, sei nicht ratsam, während es Pflicht der Stadt sei, die geschaffenen Verhältnisse auszubauen, was durch die Anlage der projektierten „Werrestraße“ geschieht. Der 1. Bürgermeister glaubt nicht, daß Herr Meyer ein Stück von seiner Gärtnerei abtreten wird, höchstens nur gegen hohe Kosten; auch bei Witwe Krefz würde man auf Schwierigkeiten stoßen, wenn man der Schönsfeldschen Richtungslinie zustimmen wollte. Die Sache scheine manchem der Stadtverordneten noch nicht völlig klar zu sein, weshalb eine Vertagung der Angelegenheit evtl. nicht unpraktisch sein würde. Der Herr Bürgermeister bemerkt noch, daß die Stadt zwei Straßen auszubauen hätte, wenn im Sinne Schönsfelds betreffs der Linienführung der Kleinbahn beschlossen würde. Der Plan des Herrn E. Schönsfeld sei ja ganz hübsch ausgedacht, aber er läßt sich nicht durchführen. Stv. E. Schönsfeld bezeichnet sodann die Ausführungen des Stv. Mendhoff als irrig; sein Plan sei anders gedacht, als wie dieser Stadtverordnete angenommen habe. Redner erklärt noch, dem Magistrat in einer Woche das einschlägliche Material zur Verfügung zu stellen. Stv. Wolff hebt hervor, daß die Herforder Kleinbahn bei dem Bau der Bahn nach Motho den Kreis Herford verlassen habe. Deshalb brauche man auf diese Bahngesellschaft auch keine zu große Rücksicht zu nehmen. Redner empfiehlt die vom Stv. E. Schönsfeld vorgeschlagene Vertagung, wofür auch Stv. Detring I ist, um Stv. E. Schönsfeld Gelegenheit zu geben, sein Material vorzulegen. Schönsfelds Plan habe manches für sich. Dabei solle aber nicht gesagt sein, daß ihm (Redner) der Antrag des Magistrats unsympathisch sei. Die Vertagung wird alsdann beschlossen. Bezüglich des Magistratsantrags betr. Austausch von Grundstücken zum Ausbau des Ortsteiler Weges erstattet Stv. Detring II das Referat. Dem Antrage wird debattelos zugestimmt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung betr. Bewilligung von 2000 Mk. zur Regelung der Bürgersteige an der Salzgrüßerstraße ist Stv.

Weiße Referent. An der rechten Seite soll eine Trottoiranlage, an der linken Seite der Straße eine Anlage mit Kohnenstraße geschaffen werden. Stv. Wolff fragt an, ob seiner früheren Anregung, das Trottoir bis hinter Brodmanns Verggärten zu legen, stattgegeben sei. Stv. E. Schönsfeld tadelt es, daß man der Kleinbahn gestattet hat, die schmale Salzgrüßer Chaussee zu benutzen. Man hätte von der Vergl. ab eine Parallelstraße schaffen müssen. Es dürfe nicht zu viel zu Gunsten der Kleinbahn seitens der Stadt geschehen. Redner beantragt Vertagung, um u. a. auch zu prüfen, ob nicht noch eine andere Geleisführung der Kleinbahn möglich ist. Der 1. Bürgermeister weist darauf hin, daß die Stadt zwar an dieser Bahn interessiert ist, daß aber die städtischen Interessen stets mit der größten Entschiedenheit vertreten worden sind. Die Kleinbahnen benutzen auch fast allenthalben die Chausseen. Stv. Basse regt an, die Salzgrüßerstraße seitens der Provinz besser in Stand zu setzen; zur Zeit sei diese Straße kaum zu passieren. Stv. Wolff wundert sich, daß man das Trottoir nicht in der von ihm angeregten Weise herstellen will. Auch müßte der Graben in seinem weiteren Laufe zugeschüttet werden. Stv. E. Schönsfeld teilt alsdann mit, daß bei Wiedenbrück die Bahn von der Chaussee verlegt wird, um nicht die Bauhätigkeit an jener Stelle zu beschränken. Der 1. Bürgermeister wundert sich, daß Stv. E. Schönsfeld keine Bedenken hat, die neue Straße an der Schlachthofstraße mit Schienen zu helegen. Stv. Mendhoff ist der Ansicht, daß die Kleinbahn noch mehr, als wie dies geschehen, die vorhandenen Chausseen hätte benutzen müssen, um somit Geld zu erlösen für den elektrischen Betrieb der Bahn, was besser gewesen wäre. Mit der Ordnung der Verhältnisse an der Salzgrüßer Straße müsse schleunigst verfahren werden, da auf dieser Straße ein großer Verkehr ist; so seien an einem Abend in der Zeit von 7 bis 8¹/₂ Uhr ca. 900 Leute gezählt worden, welche diese Straße passierten. Redner hält es auch für erforderlich, daß das Trottoir weiter als bis zur Vergl. zu führen ist, da dieses Etablissement sehr viel besucht wird. Im Interesse der Fehung des Fremdenverkehrs, wofür die Bürgervereine nach Möglichkeit wirken, ist es notwendig, daß mehr für die Salzgrüßerstraße geschieht. Der 1. Bürgermeister verspricht, bei der Provinz fortgesetzt dahin zu wirken, daß der Zustand dieser Straße ein immer besserer wird. Nach Ablehnung des Schönsfeldschen Antrags wird der Antrag des Magistrats angenommen. Stv. Wolff giebt alsdann das Referat zu dem Magistratsantrag bezüglich

Revision der Rechnung der Baukasse betr. Anbau Stützbergstraße I. Referent macht verschiedene Ausführungen, da erhebliche Ueberschreitungen vorgekommen sind. Bei der Aufstellung zeige es sich auch wieder, daß der Fuhrpark teurer arbeite als wie die Privatunternehmungen. Redner beantragt, dem Magistrat die gezogenen Monita zur Beantwortung zu überweisen. Dem Antrag wird debattelos zugestimmt. Hiernach giebt Stv. Dir. Burgdorf das Referat zu dem Antrag des Magistrats auf

Errichtung eines Ortsstatuts wegen der Regelung der Beamtenverhältnisse in der Stadt Herford und Erlass einer Befoldungs-Ordnung für die Beamten und Bediensteten der Stadt Herford. Referent führt aus, daß sich das Kollegium nunmehr zum vierten Male mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen habe. Die Anstellungen, welche früher gegen die Annahme eines derartigen Ortsstatuts gemacht wurden, seien mittlerweile gehoben, so daß der Annahme des vorliegenden Antrags nun nichts mehr entgegensteht. Stv. E. Schönsfeld empfiehlt, die Sache hinauszuschieben. Herford könne z. B. keine Erhöhung der Gehälter eintreten lassen; man solle den Antrag bis nach der Staatsberatung verschieben. Stv. Dir. Burgdorf teilt sodann mit, daß es sich um eine Erhöhung von 1780 Mk. handelt und zusätzlich des Wohnungsgeldzuschusses um 2170 Mk. Der 1. Bürgermeister meint, daß das Ortsstatut als solches durchberaten werden könne; mit der Befoldungsordnung habe dies nichts zu thun. Da die Sache schon völlig durchberaten sei, empfehle es sich, den Antrag nun endlich zur Entscheidung zu bringen. Die Verbesserung der mittleren und unteren Beamten sei notwendig, um ein gutes Beamtenpersonal zu erhalten. Dazu komme, daß die Gehälter der oberen Beamten der Stadt bereits verbessert sind. Der 1. Bürgermeister betonte noch, daß das Statut auch der Stadt mancherlei Vorteile schaffe, so die Räumigung der Beamten und deren Pensionsberechtigung, das Statut sei gut durchdacht; von Bureaucratismus, wie Stv. E. Schönsfeld hervorhob, könne keine Rede sein. Ein Vertagungsantrag des Stv. E. Schönsfeld wird abgelehnt, worauf auf Antrag des Vorsitzenden in die Beratung der einzelnen Paragraphen des Ortsstatuts eingetreten wird. Ein vom Vorsitzenden gestellter Änderungsantrag betraf die Räumigungsfrist der

Hierzu zweites Blatt und Illustriertes Sonntagsblatt.

zunächst auf Probe angestellten Beamten; diese Frist ist auf 6 Wochen festgesetzt. St. E. Schönsfeld erkennt es nicht an, daß das Verhältnis der Beamten zur Stadt noch mehr als bisher festgelegt zu werden brauche; daher ist er gegen die Annahme des Statuts. Dasselbe wurde bei der hierauf erfolgten Abstimmung mit großer Majorität angenommen. Ueber die Besoldungsordnung wird in der nächsten Sitzung beraten werden. Der nächste Punkt der Tagesordnung, Antrag des Magistrats, betreffs Festlegung des Fluchtlinienplans für die Verbindungsstraße zwischen Eimter- und Mindenerstraße wird auf Antrag des Referenten, St. R. Rancus, vertagt.

Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

Der Verein der Feldmarken Herfords und Stittberg hatte für gestern Abend eine Protestversammlung gegen die Verkopplung einberufen; die Versammlung war von annähernd 250 Personen besucht. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Wendt, teilt Herr Röttger mit, daß es sich um eine von den Herren von Nordheim und Koch angestrebte sogenannte Privatverkopplung handle, welche nach einer Behauptung 60 ha, nach einer anderen etwa 40 ha umfassen sollte. Diese Privatverkopplung sei zwischen der Ahmserstraße, Hellenweg und Lohausenstraße geplant und es seien, wie behauptet werde, von den in Frage kommenden Grundbesitzern bereits etwa 23 ha hierzu durch Namensunterschrift hergegeben worden, während die übrigen Grundbesitzer mit der geplanten Verkopplung nicht einverstanden sind. Nach seiner Meinung sei es mit dieser Privatverkopplung genau dasselbe, wie mit der einst von der Stadt Herford geplanten Zusammenlegung, die gereiche Einigen zum Vorteil, für Anderen dagegen bedeute sie geradezu schwere Lasten und Nachteile. Er meint, ob es nicht angebracht wäre, ähnlich wie vor 2 Jahren an den Kreistag, so in diesem Falle an die Regierung, einen Protest gegen diese Privatverkopplung zu richten. Nach eingehender Besprechung, auf welche wir noch zurückkommen, wird auf Antrag des Herrn Hagemeier beschlossen, die alte Kommission, die schon zur Bekämpfung der vorigen Verkopplungsanträge eingesetzt war, unter Hinzunahme eines neuen Mitgliedes, wiederzuwählen. Ferner beschließt die Versammlung, sich mit Herrn Major Strosser in Verbindung zu setzen, um denselben zu veranlassen, hier in nächster Zeit event. einen Vortrag über Verkopplungen zu übernehmen. Mit einem warmen Appell an die Versammlung, wachsam zu sein und vor allem nichts zu unterschreiben, schließt der Vorsitzende die Versammlung gegen 10 1/2 Uhr.

Musikvereinskonzert. Der Musikverein hat durch das Konzert, das gestern Abend im Saale des Weinklubs stattfand, wieder gezeigt, daß er stets bestrebt ist, nur musikalisch Wertvolles und das Beste auf diesem Gebiete der Kunst zu bieten. Eingeleitet wurde der Abend durch R. Friedes Komposition: „Musik, Duette u. Chor.“ In der Auffassung zeigt sich, so schreibt uns ein Besucher des Konzerts, der ideale Schwung, wie ihn ein junger Künstler besitzen muß, in der Durchführung, die an die Sänger teilweiser hohe Anforderungen stellte, die kunstvolle kontrapunktische Bearbeitung. Das Werk fand wohlverdienten Beifall und vollberechtigtes Lob, so daß es, obgleich sich in den einzelnen Stimmen hier und da Unebenheiten zeigten, zum Schluß wiederholt werden mußte. In Schumanns Liedern: „Frauenliebe und Leben“ kam die volle, sympathisch klingende Stimme der Künstlerin Frau v. Fossard zur vollen Geltung; für den Vortrag Schumanns lyrischer Kompositionen ist diese Stimme wie geschaffen. Unter den folgenden Liedern sei vor allem das einfache Volkslied „Sandmännchen“ hervorgehoben, das, von Herrn v. Fossard auf Viola alta meisterhaft begleitet, seine Wirkung nicht verfehlte. Ihre nach jeder Richtung gekulte und fein ausgebildete Stimme kam besonders in dem eigenartig schönen „Chanson Bohème“ zur Geltung. Herr v. Fossard zeigte sich in dem Allegro von J. S. Bach als Virtuose auf seinem Instrumente, wie in dem Vortrage der Elegie von Ernst als feiner Künstler. Herr Bertram übertrug durch seine glänzende Technik, durch Reinheit und Fülle des Tones, durch sichere und elegante Bogenführung; möge er uns in späteren Konzerten noch oft durch seine Kunst erfreuen. — Wir können nur wünschen, daß der Musikverein für sein Streben auch fernerhin durch regen Besuch der Konzerte belohnt werde.

Das geführte Bohnée-Gastspiel, das zahlreichen Besuch aufwies, gestaltete sich wieder höchst interessant. Jedes Auftreten des geschätzten Gastes findet auch hier in den theaterliebenden Kreisen besondere Beachtung, wie dies auch gestern der Fall war. Man weiß eben, daß durch die Mitwirkung eines solchen Künstlers dem Zuschauer neue reine Genüsse geboten werden. Bohnées „Derblay“ war eine Meisterleistung mehr in der Reize des von ihm hier schon so vorzüglich Gebotenen. Herr Bohnée, der außer widerholtem Hervorruf auch noch durch Widmung eines Lorbeerkränzes geehrt wurde, verfügte ebenso über sichere Ruhe und große Gefühlswärme als wie über seltene dramatische Kraft. Die übrigen Mitwirkenden hielten sich ebenfalls recht wacker bis auf J. Weinberger, die gestern zuweilen im Spiel etwas ermattete. Erfreulicherweise steht noch ein zweites Bohnée-Gastspiel an. Aus dem Theaterbureau wird uns nämlich geschrieben: Aus persönlicher Freundschaft für Dir. Zwenger hat Herr Oskar Bohnée telegraphisch ein anderes Gastspiel verlegt, und wird Sonntag hier noch einmal als Graf v. Kraft in Sundersmans „Ehre“ gastieren. Es bedarf wohl bloß dieses Hinweises, um Sonntag alle Bohnée-Schwärmer nach dem Theater zu locken, wird doch der Künstler gerade in dieser Partie das Publikum zu begeisterten Beifall hinreißen. Man sehe sich somit rechtzeitig nach guten Plätzen um, denn ohne Zweifel wird ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen sein.

Für den Maskenball in der Schützen-gesellschaft, der für morgen bevorsteht, hat das Vergnügungskomitee mannigfache Ueberraschungen vorbereitet, so daß sich wieder ein recht gemüthliches Leben und Treiben in den Räumen des Schützenhofes entfalten wird.

Der kameradschaftliche Verein Stittberg veranstaltet heute Abend auf dem Schützenhofe seine Kaisers Geburtstagsfeier. Damit ist zugleich die Feier des diesjährigen (3.) Stiftungsfestes verbunden.

Spezialitäten-Vorstellungen finden von heute ab laut Inserat im Restaurant Bismarck statt.

Turnerisches. Morgen findet hier in der städtischen Turnhalle von den Turnwarten des Mindener-Ravensberger Gaus ein gemeinsames Turnen statt. An die Turnübungen schließt sich eine Versammlung in Biermanns Lokal an, wo auch gemeinsam gespeist wird.

Zu unserer Notiz betreffend Herstellung der Kirchenbänke für die Petri-Gemeinde können wir noch bemerken, daß die Lieferung des besonders ausgesuchten Holzmaterials der Firma Hermann Wittland u. Sohn hier übertragen wurde.

Durch die Neueinstellung zweier weiterer Schulkente ist jetzt unsere Stadt des Nachts in 6 Reviere eingeteilt; es ist dadurch eine größere nächtliche Sicherheit möglich. Versuchsweise ist von heute ab eine besondere Abteilung für den Kriminaldienst eingerichtet worden.

Betreffs der Verurteilung des Arbeiters Hermann Giebelmann von hier wegen Betrugs werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß diese Angelegenheit nicht den hier am Langenberge Nr. 200 wohnenden Arbeiter gleichen Namens betrifft.

Transport. Heute wurden die wegen Raubes hier in Untersuchung befindlichen Maler Renneband und Arbeiter Kröger nach dem Gerichtsgefängnis in Bielefeld transportiert. Die Strafsache wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode mit zur Verhandlung kommen. Die beiden Personen hatten bekanntlich im Hidenhausen eine Holze einem Arbeitskollegen das Geld abgenommen.

Enger, 1. Febr. Landwirtschaftlicher Verein. Heute findet im Vereinslokal bei Bräggemann wieder eine Monatsversammlung statt.

S. Böhne, 31. Jan. Für die Buren. Bei der Kaisers Geburtstagsfeier, welche am Sonntag im Restaurant Baumann seitens des Kriegervereins stattfand, wurden 6 Mk. für die nothleidenden Buren eingesammelt.

Kirchlengern, 31. Jan. Verhaftet wurde gestern der Bigarrenarbeiter Wilhelm Varner, der hier gebettelt und einem Einwohner 1 Paar Stiefel gestohlen hatte. In der Nacht ist der Genannte aus dem Ortsgefängnis ausgebrochen.

Blottho, 31. Jan. Feuer. Gestern früh brannte laut Westf. Zig. in der jenseits der Weser gelegenen Dorfschaft Uffeln am sog. Sichtepühl das Ditering'sche Wohnhaus bis auf den Grund nieder.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Bielefeld, 31. Jan. Zum Kirchenbrand. Wegen des Feuers in der Neustädter Kirche werden die Gottesdienste bis auf weiteres in der Volkshalle und in der II. Bürgerschule abgehalten.

Paderborn, 31. Jan. In Sachen der Eisenbahnkatalogstrophe bei Altenbeken hat nunmehr die Königl. Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben. Angeschuldigt sind die Bahnwärter Kleinhaus und Meyer, beide aus Benhausen bei Paderborn. Außerdem ist der Zugführer des D-Zuges, Peters aus Berlin angeklagt, weil er seinen Zug, als er durch das Uebersahren eines Pferdes zu einem Aufenthalt von ca. 15 Minuten gezwungen war, der Vorschicht zuwider nicht mit Knallpatronen z. gedreht hat. Die Anklage lautet auf Gefährdung eines Eisenbahntransportes, auf fahrlässige Tödtung und fahrlässige Körperverletzung. Die Verteidigung, welche in den Händen der Rechtsanwälte Everken, Aussenberg zu Paderborn und Lenzmann zu Hagen liegt, wird noch umfassende Beweiserhebungen beantragen.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Mit Herford.

(Nachrichten vom 25. bis 31. Januar 1902.)

Geburten: Ein Sohn: dem Feuerling Riese-Falkendiel, Handarbeiter Imort-Bermbach.

Eine Tochter: dem Feuerling Hattenhorst-Diebrock, Feuerling Stord-Eidum, Wegewärter Steffen-Eidum.

Aufgaben: Maurermeister Johann Heinrich Sewing-Herford, Radem. Feldmark, und Witwe Mathilde Luise Erdbrügger-Schwarzenmoor.

Sterbefälle: Martha Johanne Koch gent. Heuermann 2 Monat 24 Tage alt zu Stedefreund.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Lenzinghausen. Den Artikel mußten wir nochmals zurückstellen; wir bringen denselben in der Montagsnummer.

Handel und Verkehr.

Berlin, 29. Jan. Heu und Stroh. Nichtstroh 6,82—7,32 Mk., Heu 6,30—8,40 Mk.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 1. Februar

Höchste Temperatur des Vortages: 1,1°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: -3,7°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: -3,0°.

11 „ „ -1,3°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 770,8 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,3 mm.

Wind: Stürmischer SO. Leichtes Schneetreiben.

Voranschauliches Wetter.

2. Febr. Bei scharfen nordöstlichen Winden vorwiegend bewölkt; zeitweise geringe Schneefälle wahrscheinlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Burenkrieg.

Paris, 1. Febr. Aus bester Quelle wird versichert, daß Frankreich und Rußland den holländischen Friedensschritt unterstützt haben.

Große Kälte in Spanien.

Madrid, 1. Febr. In ganz Spanien ist große Kälte eingetreten. Hier mußten auf den öffentlichen Plätzen Volks-Heizöfen aufgestellt werden.

Schneefälle in Oesterreich.

Wien, 1. Febr. In den verschiedenen Gegenden Oesterreichs sind schwere Schneefälle niedergegangen.

Unterschlagungen in einer Reichskasse.

Rom, 1. Febr. In der Reichskassenabteilung der italienischen Bank wurden große Unterschlagungen. Der Kassierer ist verschwunden.

Eine Gräfin auf der Jagd erschossen.

Ville, 1. Febr. Bei einer hier stattgefundenen Jagd wurde die Gräfin Epaa von ihrem Gatten aus Versehen erschossen. Die Kugel, welche die Gräfin ins Herz getroffen hatte, war von einem Koller abgeprallt.

Im Wahnsinn.

Börsen, 1. Febr. Hier beging die achtzigjährige Superintendentenwitwe Thelmann Selbstmord, nachdem sich ihre Tochter vergiftet hatte. Beide litten an Verfolgungswahnsinn.



66

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wohnung

von 3 Räumen in der Nähe der Gefangenenanstalt sofort gesucht. Näheres bei Herrn Gastwirt A. Schulte, Hansstraße. (673a)

Wohnung

von 3 Räumen mit Stallung u. Land umzugs halber per 1. April zu vermieten. 674a

Herrn Hilferbäume, Altst. Kellm. 8

Barriere-Wohnung

meines Hauses u. d. L. 9 anderweitig zu vermieten. 554 C. Kleine.

Wohnung

5 Räume zum 1. April zu vermieten. Preis 220 Mark. 607a Steinstraße Nr. 22.

Feine Herrenwohnung frei.

2 Zimmer. Freiheit 5a barriere.

1 Wohnung

4-5 Räume im Dachgeschoss sofort od. später zu vermieten. Näheres Bänderstr. 18, 1 Tr. 568a

Eine Wohnung

von 6 Räumen, nahe am alten Markt, zum 1. April zu vermieten, auch eine

kleine Wohnung.

Wo, sagt die Exped. 316

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Gesucht auf sofort oder später ein jüngerer 608a

Schuhmachergehülfe.

Näheres bei S. Schwarze, Schuhmacher und Stepperei, Brüderstraße.

Kocharbeiter

auf Zivil u. Uniform sofort gesucht. 681a

F. Bringewat,

Böhne (Wahnhof)

Schneidergesellen

Suche auf sofort einen 136 S. Daddenhof, Elberdifferstraße 370.

Lehrling

mit genüg. Schulbildung sucht unter günstigen Bedingungen. Otto Richard Schmidt, Eisenw.-Geschäft, Spec. Werkzeuge u. Beschläge, 623a

Bad Oranienstein.

Suche zu Ostern für meine Buchbinderei einen 423a

Lehrling.

S. Titzmeyer, Herford.

Tüchtige Bugler

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 501a

Mechanische Kleiderfabrik Ronsburg. Umzugskosten werden vergütet

Seubte

610a

Kleidermacherinnen

sucht Frau A. Rühlmann bei der Post.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges, braves

Hausmädchen.

Frau Richard Pilgrim, 176 Göttenstraße Nr. 15.

Mädchen,

welche das Plätten erlernen wollen, werden per bald und per April gegen sofortigen Verdienst gesucht 422a

J. Glöblich & Cie.

zum 1. April ein tüchtiges Dienstmädchen

Tüchtiges Dienstmädchen

zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Zig. unt. Nr. 555a

Ich suche für April ein tüchtiges Dienstmädchen

Dienstmädchen

welches kinderlieb ist.

Frau Carl Wiemann, 661a

Ordentliche Mädchen

für Küche und Haus erhalten zu jederzeit gute Stelle durch Frau F. Böning, Cornbrunn 15.

Ein älteres Fräulein

sucht zum 1. April Stellung zur selbständigen Führung eines Haushaltes. Offerten erb. unter H. G. postl. Herford. 216

Zur selbständigen Führung

eines Haushaltes und Mithilfe im Laden ein erfahrene evg.

Fräulein,

welches schon im Geschäft tätig war und sich hierfür besonders interessiert, zum 1. März oder 1. April gesucht. Offert. sub 186 beliebe man an die Exped. d. Zig. gelangen zu lassen.

Eine am Bänder Rüstweges

hierf. belegene, neuerbaute

Befizung

mit ca. 40 Ruten Gärten, für 2 größere Familien geeignet, soll durch mich unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Eduard Meyer,

Agentur u. Kommissi.-geschäft Herford. 616a



Verkauf per 1/1 Flasche Mk. 3.— bis Mk. 8.—.

WALLERSTEIN'S
Fortschritt
Stiefel.
Patentamtlich
eingetrag. Warenzeichen.

solid, leicht, elegant.

Neueste in- & ausländische Façons.
Fabrikat allerersten
Ranges.

Niederlage:
Bäckerstraße 11

Wollen Sie
elegante, gute und
dauerhafte

Schuhwaren
billig kaufen,
dann wenden Sie sich an mein
Spezial-
Schuhwaren-
Geschäft

11 Bäckerstraße 11.
Carl Steinrück,
Schuhfabrik.



Warnung für Cigarettenraucher!

Es existieren vollständig wertlose Nachahmungen unserer

„Salem Aleikum“

Cigaretten.

Die ordinäre Qualität dieser Fälschungen ist geeignet, unsere Erzeugnisse zu diskreditieren. Wir bitten daher dringend, beim Einkauf darauf zu achten, daß auf jeder Cigarette der Name „Salem Aleikum“ und die volle Firma steht: „Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Dresden.“

Schweinebesther!
Ist Mastin ein Geheimmittel?

Mastin ist weder ein Geheimmittel noch ein Heilmittel.
Mastin ist das beste und billigste

Schweine-Fress- und Mastfalsz.

Mastin ist unschädlich und enthält nur dem Organismus dienliche Bestandteile, welche auf jedem Paket angegeben sind.
Mastin ist erprobt zur Aufzucht von Ferkeln, Kälbern, Schweinen, Kühen, zur Kräftigung des Knochenbaues, bei mangelnder Fresslust, zur Mastung, bei Verstopfung etc.

Mastin ist als Würze zum Futter unentbehrlich und macht sich jedem Viehhalter bezahlt.
Mastin ist in Packeten a 50 Pfg. und 1 Mk. in fast sämtlichen Kolonialwarengeschäften vorrätig, wo nicht, direkt vom Hersteller.

Agenten und Wiederverkäufer überall gesucht.
Nur echt mit der vollständigen Firma:
Gustav Laarmann, Herford,
Fabrikation chem. techn. Präparate.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 4. Februar,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in Sollwiesen bei
Blotho
eine gut erhaltene Dampf-
Dreschmaschine
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
116
Reflektanten wollen sich zur
festgesetzten Zeit bei der Ed-
lung des Herrn Blotho in
Sollwiesen b. Blotho versammeln.
Blotho, 30. Januar 1902.
Profowski, Gerichtsvollzieher.



Nur erhältlich bei
Carl Meier, Herford,
Adler-Drogerie, Höckerstraße 6.

Vergesse keiner
und trinke
Lichtenheimer und
Münchener Spaten.
Restaurant „Bürgerbräu“

Gottesdienste
der Baptisten-Gemeinde,
Herford Am Gange Nr. 3.
Borm. 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 1 1/2 „ Sonntagschule.
Nachm. 3 „ Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:
Gebetstunde.
Pr. Bojahr.
Umstände halber billig zu ver-
kaufen: 126
1 Nähmaschine, } gut
1 Sofa, } erhalten,
1 Kochmaschine,
1 Stuhlwagen, 2 Petroleum-
kocher, 1 Holzwagen.
Fellerweg Nr. 85.

Pastor Felle's
Heilweise
übt aus: R. Krommes, Ver-
bandsmitglied Felle'scher Ver-
treter.
Quantgettsche 46
Behandlung
aller, besonders chronischer Lei-
den. In Herford jeden
Samstag im Evangel. Vereins-
hause.

Bad- u. Badingpulver.
36) **Heinrich Rötting.**

Stiftberger
Turnerbund
Unser diesjähriger
großer
Preis-
Maskenball
findet am
Sonabend, 8. Februar,
in beiden Sälen des Herrn
Ziemer statt.
Die Musik wird ausgeführt
von der Döngel'schen Kapelle.
Anfang abends 8 Uhr.
(246) Der Vorstand.
NB. Karten sind vom Ver-
einswirt Ziemer abzuholen.
Garderobe befindet sich im
kleinen Saale

Herforder Verband.
(Privat-Feuerversicher.-Verein.)
Am **Mittwoch, 5. Februar,**
nachmittags 3 Uhr,
findet in Herford im ev. Ver-
einshause eine
Außerordentliche
Generalversammlung
statt, zu welcher die Mitglieder
erzucht eingeladen werden.
Saar, den 28. Januar 1902.
Das Direktorium:
H. v. Schirach.

Von frischen Sendungen
empfehle 286
Apfelsinen,
schön, dunkelrot und süß,
Weintrauben
und
Teltower Rubchen
C. Wapmann.

Meine Naturheilanstalt
ist täglich geöffnet, wo Kranke aller
Art geheilt werden, wie Kopf-,
Hals-, Magen-, Rheumatisma-,
leibende und sonstige Krank-
heiten. 306a
C. Meier, Treibhausstr. 19.
Salz- und Spargurten.
Heinrich Rötting.

Genie
keine Generalversammlung,
dagegen
Mittwoch, 5. Februar.

Stadttheater in Herford.
Bürger-Verein.
Direktion: Josef Zwenger.
Sonntag, 2. Februar:
Unwiderruflich letztes Gastspiel
des berühmten I. Helben und
Diebhabers Herrn
— **Oskar Bohne** —
Ritter pp vom Stadttheater in
Cöln.

Die Ehre.
Schauspiel in 4 Akten von
H. Sudermann.
Graf v. Traut-Saarberg
Herr Oskar Bohne a. G.
Novitäten - Preise.
NB. Sämtliche freien
Entrées mit Ausnahme der
Herren Vertreter der Presse sind
aufgehoben.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
236 Anfang 8 Uhr.
In Vorbereitung:
Novitäten: „Au' Straußlauf“,
Platz den Frauen. Novität:
Wenn man im Dunkeln
kauft.
Die Direktion.

Turnverein Jahn.
Unser diesjähriger
Maskenball
findet am **Sonntag**
den 9. Februar
in den Lokalitäten
des Herrn **Adolf Schulze** statt.
Anfang nachmittags 6 Uhr.
Abends 12 Uhr große Preis-
verteilung an die besten
Masken.
Einlasskarten sind bis zum 9.
Februar, nachmittags 6 Uhr im
Vereinslokal bei Herrn **Adolf**
Schulze, sowie bei den Mit-
gliedern zu haben. (653a)
Die Preise sind im Schau-
fenster der Bwe. Weinberg,
Bäckerstraße, ausgestellt.
Das Komitee.

Restaurant G. Winkelmann.
Sonntag, den 2. Februar:
Große humoristische
Abend-Unterhaltung
ausgeführt vom Theaterklub
„Fidelitas“. (669a)
— Anfang 8 Uhr. —

Eisenbahnarbeiter-Verein.
Am **Sonntag, d. 2. Febr.**
findet im Lokale des Herrn Feld
unser
Stiftungsfest
verbunden mit
Kaisers Geburtstagsfeier
durch **Konzert, theatra-**
lische Aufführungen
und Ball
statt, wozu wir Mitglieder und
Freunde hiermit einladen.
Einlasskarten sind beim Wirt
Feld und in der Gepäckabfert-
igung zu haben.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Minneken, id lieber Dtl!
Ruft Carl der frumme Mädelten
Und sagt Du immer Du ra-
168a bren,
Dann lieb id Dir in Grotel.
Berlangen Sie gest. andrücklich
Wurms Magen doctor.
Bertr.: Ernst Reinkensmeier
Bielefeld, Schußstraße 18.

Weinklub Herford.
Montag, 10. Febr., nur einmaliges Gastspiel von
Fritz Ungers buntem Theater.
„Berliner Original Überbrettl“.
1. Teil: Eine Soiree bei von Wolzogen.
2. „ Das bunte Theater.
3. Ein Cyclus lebender Lieder (a la Krolls Oper).
Mitwir Die Damen: Tavery, Kittel, Asle, Könnemann, Wagner, Ungei-
kende: Die Herren: Fink, Alexander, Strauss, Thiemann, Unger
Beginn 8 Uhr.
Eintrittspreis: Nummerierter Sperrsitz 1,50 Mk., Abendkasse 2 Mk.
Vorverkauf nur bei Herrn Frese, Kastellan des Weinklubs.

Turngemeinde Herford.
Haupt-Versammlung
am **Dienstag, den 4. Februar 1902,**
nach dem Turnen.
Tagesordnung:
1. Bericht der Kassenprüfer.
2. Aufnahme.
3. Jahresbericht.
4. Wahl der Abgeordneten zum Gautage.
5. Haushaltsrat.
6. Eingänge.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Turnrat.**

Club Freundschaft
feiert seinen diesjährigen (551)
Maskenball
mit grosser Preisverteilung und Ueber-
raschungen am **Sonabend, 8. Februar,**
abends 8 Uhr, in **Brockmann's Berggarten.**
Karten sind bis 8. Febr. abends 7 1/2 Uhr,
im Vereinslokal (H. Kemner) abzuholen.
Der Vorstand.

Restaurant Bürgerbräu Herford.
Ab **Sonabend, 1. Februar 1902**
Grosse Vorstellungen
des überall mit grossem Beifall aufgenommenen
Künstler-Gesangs-Ensemble „GLOBUS“.
Dir. F. Dinse, Inhaber mehrerer Künstler-Patente.
Besonders hervorzuheben aus dem reichhaltigen
Programm:

Julietta Alliana Liedersängerin.	Lilly Barnow, Soubrette.	Henny Brandt, Altistin.
Max Bega Charakter-Humorist.	F. Dinse Salon-Humorist.	

Mr. Harry Schindler, Contorsionist in seinen uner-
reichten Leistungen.

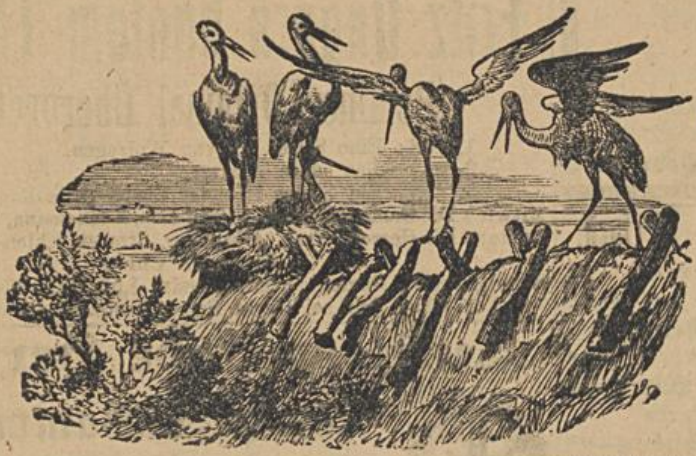
Neu für Herford.	Rentier Basedow aus Berlin im Harem	Neu für Herford.
Stür- mischer Lach- erfolg.	Die Elektrifizier-Maschine Pannemann in Kiotschau	Ur- komische Gesangs- Possen, ausgeführt vom Ge- samt- personal.

Ausserdem Damentertze und Duette, sowie Ensembles.
Reichhaltiges, gediegenes Programm.
Anfang 8 Uhr abends. Sonntags: 11 1/2 bis 1 Uhr,
4 bis 7 1/2 Uhr, 8 bis 11 Uhr.

Restaurant Bürgerbräu.
Gesang-Verein Herfordia, Herford
feiert am **Sonabend, den 8. Februar** sein
4. Stiftungsfest
im Lokale des Herrn G. Pieper, Rennthor. Freunde des Männer-
Gesangs sind hiermit freundlich eingeladen.
Der Vorstand.
196

Am **Sonntag, 2. Februar** feiert der **Post-Unter-**
beamten-Verein „Einigkeit“ im Vereinslokal der Frau
Bwe. Brinkmann sein
7. Stiftungsfest
verbunden mit der **Geburtstags-Feier** Sr. Majestät
des **Kaisers** durch
Konzert, theatral. Aufführungen und Ball.
Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit einlade
Karten sind an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Aachener Badeöfen
D.R.P.
über 70.000 im Gebrauch.
Houbens
Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis



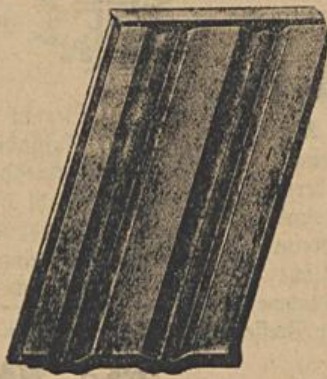
Wenn die Störche kommen,

regt es sich überall in Feld und Wald, in Stadt und Land, und jeder rüstet sich, ein trauliches Heim für sich und die Seinen herzurichten.

Die **Baulust** beginnt von neuem, und der fürsorgliche Hausvater — oder der es werden will, — hat die Wahl zu treffen, welche Art der Bedachung für sein Haus am vorteilhaftesten.



„Wellenstein“
D. R. G. M. S. 96 662.



„Westfalenstein“
D. R. G. M. S. 99 666.

Man prüfe sorgfältig — und wähle das beste.

Matthias = Cement = Dachfalzziegel
haben sich durchaus bewährt.

Die Vorzüge derselben sind:

1. Dauernde, zunehmende Haltbarkeit, wofür langjährige Garantie übernehme,
2. Handliches, sicheres Eindecken,
3. Zuverlässig bedeckend gegen Sturm, Schnee und Regen,
4. Gefällige Form und ächte, solide Farben,
5. Förderung des Luftwechsels unter dem Dache,

sodas die selben für jeden Bau, zumal für landwirtschaftliche und Fabrikbauten zu bevorzugen sind. — Zahlreiche Referenzen. —

Die Lattung 33 bis 35 Zentimeter, es decken 15 Stück einen Quadratmeter.

◀ Passende Cement-Firsen und Turmziegel. — Dachfenster. — Brunnenringe und Cement-Rohre. ▶

Treppen-Stufen, schlicht und mit Profil.

Portland-Cement, garantiert beste Marke. ●● Drainage-Röhren in allen Weiten.

Kontor:
Bäckerstraße 23,
Herford.

Louis Matthias,
Cementwaren-Fabrik.

Fabrik:
— Ginterstraße, —
Herford.



Der Ausverkauf



wird fortgesetzt und ganz besonders empfohlen:

Herren-Wäsche, beste Qualität, für die Hälfte des Preises. Winter- und Sommerhandschuhe; Strümpfe; Korsetts und Korsettschoner. Handarbeiten, aufgezichnet und fertig, von Filz und Leinen. Eine Partie Kinderwagen-Decken ebenfalls weit unter dem realen Wert. Nächste Woche: Fessons und Schürzen.

206

Gehrenberg, **Dr. Simon**, Ecke Brüderstr.



Holzverkauf.

Die zwischen der Landesgrenze und dem Kleinbahnhof Salzhausen, auf der linken Seite der Lippischen Landeschauffee von Herford nach Salzhausen beim Bau der Kleinbahn in Fortfall kommenden Bäume sollen auf dem Stamme, gegen Barzahlung versteigert werden.

Hierzu ist Termin angesetzt auf **Sonnabend, den 8. Februar d. J., vormittags 9 Uhr** beim Wirt **Gröppel** an der Landesgrenze beginnend, in welchem die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.
Herford, den 31. Januar 1902.

Herforder Kleinbahnen,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.



zum Würzen ist und bleibt das beste und ausgiebigste Mittel, jede Art Suppen, Saucen, Ragouts und Salate augenblicklich zu verbessern und die Verdauung wohlthuend anzuregen. Wenige Tropfen genügen. In Originalflaschen und nachgefüllt bei **Wilh. Epseloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.**

C. Caase

Sämelingerstr. 12 **Herford** Sämelingerstr. 12.
Gegr. 1792.

Dampf-Schönfärberei u. chemische Reinigungs-Anstalt
für jede Art

Herren- und Damen-Garderobe, Dekorations- und Möbelstoffe.

Defatieranstalt*)

Gardinen-Wäscherei und -Färberei.

Federn-Färberei und -Wäscherei.

*) Um Stoffe gegen Regenflecke und Einlaufen weniger empfindlich zu machen, empfiehlt es sich, solche vor dem Bearbeiten defatieren zu lassen. Gute und schnelle Ausführung. 769

Feinsten Kräuterkäse
Holländer Käse
Schweizer Käse
Parzäse
empfiehlt
Friedrich Monke. 648a

Zahnwatte und
Zahnkitt
sofort jeden Zahnschmerz beseitigend empfiehl
Wilh. Epseloh. 109k

Restaurant „Jägerhof.“

*** Vollständig neu renoviert. ***

Echt Münchener Löwenbräu

u. **Herforder Helles im Anstich,**

Guter bürgerlicher Mittagstisch. * * *

* * * * * Kalte und warme Speisen

— zu jeder Tageszeit. —

667a **Hermann Oberschelp.**

Wie neu wird Teder

4806

Ehr. Röckemann Herm. Schmeyer

mit Bechtel's Sal-
mial-Gallseife
washedene Stoffe
Gewebes, vor efig
Bad. zu 40 Big. b

Herforder Zeitung



Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 27

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Sonntag, 1. Februar.

Inserate werden bis 11 Uhr vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Heine 10 Pf., sonst 15 Pf.

1902

Zweites Blatt.

Amfliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Stadtverordneten-Ersatzwahl!

Für die aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschiedenen Mitglieder, nämlich:

Scharff,) gewählt von der II. Abteilung,
Höpler,)
H. Schönfeld, gewählt von der I. Abteilung

ist die Vornahme einer Ersatzwahl angeordnet.

Die Amtsperiode läuft bei dem Ersatzmann für Scharff bis 31. Dezember 1902, bei dem Ersatzmann für Höpler und H. Schönfeld bis 31. Dezember 1906.

Zur Vornahme der obigen Ersatzwahlen werden die wahlberechtigten Bürger der

II. und I. Abteilung auf **Samstag, den 15. Februar cr.** nach dem Lokale des Wirts Mecker hierselbst, Elisabethstraße (Turnhalle) eingeladen.

Die Wähler der II. Abteilung haben in der Zeit von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags,

die der I. Abteilung von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags zu erscheinen.

Bei den Wählern der II. Abteilung gilt die erste Stimme als für den Ersatzmann für Scharff und die zweite Stimme als für den Ersatzmann für Höpler abgegeben.

Es wird noch bemerkt, daß betr. der angelegten Wahlstunden die Uhr der Münsterkirche allein maßgebend ist.

Herford, den 28. Januar 1902.

Der Magistrat: Quentin.

Beim Beginn der Bauperiode werden alle Personen, welche mit der Absicht umgehen, Bauland zu erwerben, erinnert:

vor dem Anlauf sich auf dem Rathause nach den Bedingungen für Erlangung der Bau-Konzession wegen etwaiger auf dem Grundstücke ruhenden sofort oder später zu zahlenden Straßenregulierungskosten zu erkundigen.

Auch wird dringend ersucht, zur Vermeidung von Zeitverlust und Weiterungen die Baugesuche so einzurichten, daß dieselben nach Form und Inhalt den Anforderungen der hiesigen Baupolizeiordnung entsprechen. Bei der Abnahme der Bauten haben sich ferner immer wiederholt grobe Verstöße gegen die Vorschriften der benannten Ordnung herausgestellt, deren Abstellung oft peinliche Verlegenheiten event. auch Verluste für Meister und Bauherren verursachten.

Bauherrn und Meister werden daher dringend ersucht, auch beim Bauen sich genau an die bestehende Ordnung zu halten.

Herford, den 16. Januar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der I. Bürgermeister: Quentin.

Da nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches seit dem 1. Januar 1900 bei Geburten die sämtlichen Vornamen der Eltern angegeben werden müssen, so sind der unterzeichneten Behörde bei den Anmeldungen die Eheschließungsbescheinigungen oder die Familienstammblätter vorzulegen.

Haben die Eltern in Herford nach dem 1. Oktober 1874 die Ehe geschlossen, so genügt die Angabe des Datums der Verheiratung.

Herford, den 16. Januar 1902.

Königl. Standesamt. Widmann.

Das Eisenbahnprojekt Baderborn-Horn-Blomberg.

Anschließend an den Artikel des Herrn E. Schönfeld in unserer letzten Sonntagsnummer, dies Projekt betreffend, entnehmen wir der Lippischen Landeszeitung den nachstehenden Artikel, in welchem diese für unser Verkehrsgebiet sehr wichtige Eisenbahnlinie eingehender behandelt wird.

Die Notwendigkeit einer Eisenbahn von Baderborn nach Horn und von da weiter an eine Station der Bahn Altenbeken-Hameln.

Daß das schreckliche Unglück zwischen Baderborn und Altenbeken den staatlichen Behörden die Verpflichtung auferlegt, dafür Sorge zu tragen, daß Ähnliches hier nicht wieder vorkommen kann, ist wohl ein berechtigtes Verlangen. Einmütig geht die Ueberzeugung dahin, daß die große Belastung der Bahn, insbesondere auch an dieser durch zahlreiche Kurden ausgerüsteten Stelle, die wirkliche Ursache dieser Kata-

strophe gewesen ist. Wollte man lediglich die Schuld auf die Betriebs- und Aufsichtsbeamten wälzen, die zweifellos bei größerer Aufmerksamkeit und Vorsicht das Unglück hätten vermeiden können, so vergäße man aber, daß wir Menschen nun einmal unvollkommene Wesen sind. Mit dieser menschlichen Unvollkommenheit hat eine vorsichtige Bahnverwaltung denn um so mehr zu rechnen, wenn durch vermehrten Verkehr eine Strecke zu einer schwieriger zu befahrenden geworden ist. In einem solchen Falle wäre es eine schwere Versündigung, wenn die Behörde Vorschlägen, welche Abhilfe schaffen wollen, keine Aufmerksamkeit zuteil werden ließe. Ein solcher Vorschlag besteht in dem Bau einer Eisenbahn von Baderborn in der Richtung nach Hameln unter Umgehung dieser gefährlichen Strecke sowie des zu schwer belasteten Bahnhofes und Tunnels Altenbeken. Welche Dimensionen ein Eisenbahnunfall auf diesem Bahnhof oder sogar in dem 4 km langen Tunnel annehmen könnte, mag man sich gar nicht ausmalen. Mehrere Vorschläge sind in dieser Beziehung in der Landeszeitung jüngst gemacht. Zweck dieser Zeilen ist es, auf eine Richtungslinie die öffentliche Aufmerksamkeit zu lenken, die uns mehr als die bisher genannten als die bei Weitem vorteilhafteste erscheint, nicht allein für die Allgemeinheit und die Rentabilität der Bahn, sondern auch für die weitere Entwicklung des Fürstentums Lippe. Es ist dies eine Bahn Baderborn-Lipp Springs-Schlagen-Externsteine-Horn-Reinberg-Reckkirchen zum Anschluß an die Bahn Blomberg-Schieder. Die jetzt genannte Strecke von Horn nach Blomberg würde in Konkurrenz stehen mit der von anderer Seite empfohlenen Linie von Horn nach Steinheim. Die erstere hat aber den großen Vorzug, einer viel zahlreicheren Bevölkerung die Wohlfahrt einer Eisenbahn zu Teil werden zu lassen. Außer dem fürstlichen Badeorte Reinberg und der Dorfschaft Wehren würde das so dicht angesiedelte Reckkirchener Thal aufgeschlossen mit den Dörfern Reckkirchen, Herrentrup, Lintrup, Höntrup, Wellentrup, Siebenhöfen und Maspe, auch käme damit die jetzt schlecht rentierende Bahn von Blomberg nach Schieder zu ihrer Entwicklung. Hiermit verglichen ist die Bevölkerung zwischen Horn und Steinheim nur eine ganz dünne gestreut.

Dem Bau einer Eisenbahn von Horn nach Blomberg stehen auch durchaus keine nennenswerten Schwierigkeiten im Wege. Vor Reckkirchen liegt mit einer schmalen Rippe der Butterberg, welchen die Eisenbahn durchqueren muß, was vor- ausichtlich nicht einmal einen Tunnel erfordert, sondern durch einen offenen Einschnitt an der Stelle der früheren Chaussee sich ermöglichen lassen wird. Im Uebrigen ist das Terrain auf der ganzen Strecke das denkbar günstigste, da ein fester Grund und Boden ohne nachteilige Flußläufe überall vorhanden ist. Das Reckkirchener Thal gehört zu den dicht- bevölkertesten im Lipplande, ist auch reich an Natur Schön- heiten und zugleich eine Zugangsstraße zu dem Hochgebirge des Rötterberges und den prachtvollen Waldungen um Schwalen- berg und damit dem Touristenverkehr ins Fürstentum einen neuen Impuls gebend. Eine weitere Folge hätte die Führung der Bahn nach Blomberg, indem sie Veranlassung gäbe, die normalspurige Nebenbahn Stadthagen-Elsen-Rinieln durch das Ertelthal über Almene, Börsingfeld, Alverdisen, Barntrup nach Blomberg zu verlängern, was zur gegenseitigen Verkehrs- belebung erheblich beitrüge, und einem anderen größeren Teil des Fürstentums eine Eisenbahn verschaffen würde. Was eine Eisenbahn dem Lande wert ist, haben diejenigen Orte erkannt, welche von ihr berührt werden. Die Pflicht einer ausgleichenden Gerechtigkeit ist es, die Eisenbahn anderen Orten nicht zu versagen, wenn sich, wie in diesem Falle, die Gelegenheit dazu bietet.

Die Entfernung vom Bahnhof Horn-Reinberg, von wo gerechnet werden muß, nach Blomberg ist nur um etwa 2 Kilometer größer als nach Steinheim. Dies kann bei den bedeutenden Vorteilen, welche der Anschluß in Blomberg gewährt, nicht in Betracht kommen, allerdings wird es der ganzen Energie fürstlicher Regierung und auch der Opfer- willigkeit des lipplischen Landtages bedürfen, um den Anschluß nicht nach der in Preußen gelegenen Station Steinheim gelegt zu sehen. Auch sollten die Kommunalvertretungen von Horn, Reinberg, Reckkirchen, Blomberg und Schieder keine Zeit ver- säumen, um bei fürstlicher Regierung in dieser Angelegenheit die geeigneten Schritte zu thun. Die Katastrophe von Alten- beken wird sicherlich im preussischen Abgeordnetenhaus zur Besprechung kommen und den Eisenbahnminister zwingen, Ab- hilfe zu schaffen, die nur im Bau besprochener Abzweigbahn- linien längst hätte gemacht werden müssen. Denn ebenso widersinnig, wie es ist, wenn man Chausseen über hohe Berge baut, falls man Gelegenheit hat, im Thale damit zu bleiben (da wo solche Wege in früheren Zeiten gebaut sind, werden sie umgelegt) genau so widersinnig ist es, daß man den

großen Güter- und Personenverkehr zwischen Baderborn und Hameln über Altenbeken, d. h. über und durch die höchsten Lagen des Eggegebirges führt. Auch ist dieser Gebirgsweg nicht einmal ein kürzerer, als der im Thale gelegene, denn die Eisenbahn Baderborn-Altenbeken-Schieder hat eine Länge von 45,2 Kilom., während Baderborn-Horn-Steinheim-Schieder ca. 44 Kilom., und Baderborn-Horn-Blomberg-Schieder ca. 46 Kilom. betragen würde. Will man jedoch die kürzeste Eisenbahnverbindung zwischen Baderborn und Hameln her- stellen, was allerdings eine Umgehung von Pyramont zur Folge hätte, aber besonders für den Güterverkehr erwünscht erscheinen kann, so führt dieser stets über Blomberg. Es be- darf dann nur der kurzen Verbindung von Blomberg an die Tage-Hamelner Bahn bei Barntrup. Das verkürzte die be- stehende Route Baderborn-Altenbeken-Hameln, welche eine Länge von 75 Kilometer besitzt, um 5 Kilometer, wäre gegen Bader- born-Horn-Steinheim-Hameln nur etwa 4 Kilometer kürzer, woraus ersichtlich, daß auch für die zukünftige Gestaltung un- seres Eisenbahnnetzes die Trace über Blomberg in allen Fällen die günstigste ist.

Welche Unsummen von Kohlen haben bei der jetzigen Bahn die Steigerungen, welche bei schweren Zügen den kost- spieligen Apparat der Vorspannlokomotiven (der sich bei der Katastrophe als so gefährlich erwiesen) erfordern, im Laufe der Jahre gekostet! Und dies nimmt naturgemäß bei dem all- jährlich immer größer werdenden Verkehr fortgesetzt zu. Wenn dieser Umstand schon allein vom preussischen Abgeordneten- hause gewertet würde, dann bedarf es nicht einmal anderer schwerwiegender Gründe, um an dieser Stelle die Heilung einer Thalbahn finanziell vorteilhaft erscheinen zu lassen, zumal, da diese Thalbahn in der geschützten Tracerung auf einen ausnehmenden Lokalverkehr mit Sicherheit rechnen kann, welcher in Verbindung mit dem Durchgangsverkehr auf dieser Strecke zu einer rentablen sich gestalten würde, in ähnlicher Weise, wie die übrigen in Lippe-Deimold gebauten Bahnen. Auf der jetzigen Gebirgstrasse ist dagegen ein Lokalverkehr so gut wie gänzlich vorhanden.

Seit Jahren besteht ein Eisenbahn-Komitee Baderborn-Horn, welches seiner Zeit im Verbande mit dem Eisenbahn- projekt durch die lipplische Senne entlang dem Gebirge als Fortsetzung von Osnabrück-Brackwede gegründet wurde. Nach- dem diese Sennebahn zum großen Nachteil der Allgemeinheit und insbesondere des Lipplandes bedauerlicherweise der über- höbelhof hat weichen müssen, stieß die Ausführung des Pro- jekts Baderborn-Schlagen-Horn auf nicht zu überwindende Schwierigkeiten; auch gelang es nicht, bei der Veränderung von Schlagen durch die Döhrenschlucht nach Deimold das Projekt durchzusetzen. Es hat des traurigen Unglücksfalls bei Altenbeken bedurft, um die Berechtigung der belpochenen Thalbahn Jedermann vor Augen zu führen, und können und werden die entscheidenden Behörden sich dem nicht mehr ver- schließen dürfen. Möge denn das damalige Komitee seine Ar- beiten nun wieder aufnehmen unter Zuziehung von Interessenten der Teilstrecke Horn-Schieder. Ein Erfolg dürfte dann im neu begonnenen Jahre nicht ausbleiben, wenn bei der sich jetzt darbietenden günstigen Konjunktur keine Zeit damit verloren wird. Mit diesem Wunsche wollen wir schließen.

Bermischtes.

Ueber den Beigeschmack der Milch, seine Ent- stehung und Vermeidung hat Dr. Heinrich Pudor in „Fühlings Landwirtschaftlicher Zeitung“ die neuesten Er- fahrungen gesammelt. Die Angelegenheit ist für fast jeden Landwirt von nicht unbedeutender Bedeutung. Es ist bekannt Landwirt, daß die Milch ganz besonders dazu neigt, einen Bei- geschmack oder unangenehmen Geruch aus der Umgebung an- zunehmen und beizubehalten, wodurch ihr Wert als Nahrungs- mittel erheblich Einbuße erleidet. Zumal ist es auch für die Herstellung einer wirklich guten Butter eine unerlässliche Vor- bedingung, daß die Milch, wenn sie in die Meierei kommt, einen völlig reinen Geschmack besitzt. In Deutschland hat man sich leider mit einer Untersuchung dieser Frage nicht sonderlich befah, dafür sollte man wenigstens die Erfahrungen beachten, die neuerdings in Dänemark und in Norwegen durch Anstellung von Experimenten gemacht worden sind. Der häufigste Beigeschmack der Milch, der ihren Wert herabsetzt, ist der sogenannte Rübengeschmack. Er entsteht oftmals, wenn das Vieh mit Kohlrüben, grünem Raps, Wurzeln und Ähnlichem gefüttert wird. Er kommt aber auch vor, ohne daß eine solche Fütterung stattgefunden hat, und zur Erklärung solcher Fälle hat man die Mitwirkung von Bakterien ange- nommen. Es giebt nur eine doppelte Möglichkeit, um die Entziehung des Rübengeschmacks verständlich zu machen. Entweder teilt er sich durch das Futter dem Vieh der Rube und durch dieses der Milch mit, oder der Geruch des im

Ställe befindlichen Fütters wird von der Milch angezogen. Nur die letztere Annahme würde das Auftreten des Rüben- geschmacks der Milch erklären, wenn eine Fütterung des Viehs mit solchem Futter nicht stattgefunden hat. Die norwegische Landwirtschafts-Akademie hielt die Angelegenheit für wichtig genug, um eine Entscheidung zwischen diesen beiden Annahmen durch besondere Versuche herbeizuführen. Es wurden 2 Kühe anfangs mit geringen Mengen, dann aber mit einem Hektoliter Rüben pro Stück und pro Tag gefüttert, zunächst im Freien, dann im Stalle. Im zweiten Falle aber wurde das Futter von außen zugeführt, so daß sein Geruch nicht in den Stall selbst eindringen konnte, wo die Kühe gemolken wurden. Niemals wurde der betreffende Reizgeschmack in der Milch festgestellt, so daß es als erwiesen gelten darf, daß sich der Rüben geschmack der Milch erst während der Melkung mitteilt und aus der Stallluft herrührt. Um ihn zu vermeiden, muß man also auf die Reinhaltung der Stallluft bedacht sein, und schließlich wird das Rübenfutter am besten wohl ganz aufgegeben werden müssen, wenn es auf einen tadellosen Geschmack der Milch ankommt. Der Reizgeschmack und der Geruch der Milch, kann übrigens wesentlich vermindert werden durch Pasteurisierung und darauf folgende starke Abkühlung der Milch, die mit ausgiebiger Rüstung verbunden sein muß. Von Interesse ist noch die Frage, ob warme oder kalte Milch einen Geruch aus der Luft stärker anzieht. Bisher ist die Annahme stark verbreitet gewesen, daß frischgemolkene, noch rauchende Milch im Stalle belassen werden könnte, ohne daß sich ihr Geruch oder ihr Geschmack verschlechtert. Experimente in der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt des amerikanischen Staats Wisconsin haben dagegen erwiesen, daß warme Milch sogar leichter am Geruch und Geschmack leidet, als kalte. In Dänemark ist daher eine Verordnung zur Durchführung gekommen, daß die Milch sofort nach dem Melken ins Freie gebracht werden muß.

Londons Bevölkerung. Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1901 zählt London 4 536 541 Einwohner, unter denen sich 135 377 Ausländer befinden.

Sonneck.

Roman von Rudolf Elcho.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Winter, der Besitzer des „Lamm“, hieß bei seinen Gästen der Krauskopf, weil trotz seiner achtundfünfzig Jahre sein massiver Schädel noch von dichten, silbergrauen Locken umhüllt war und weil unter diesem Schädel eine Menge listiger Gedanken und toller Einfälle fraus und bunt durcheinander wirbelten. Er war Vater einer starken Familie, aber so sehr sah ihm der Schalk im Nacken, daß er es auch im reiferen Alter noch für des Lebens höchste Würze hielt, seinem Nächsten einen Schabernack zu spielen. Selten nur war er über das Weichbild seiner Heimatstadt hinausgekommen, kannte jeden Wähler seines Kreises, jedes Kind von Sillach, sprach zumeist in der bauerlichen Mundart, und hielt es für seine Lebensaufgabe, die Pläne Julius Hilles zu durchkreuzen und dessen Gästen Verlegenheiten zu bereiten.

Am dem vorerwähnten Herbstmorgen schien aller Parteihader mit der Nacht aus dem Weichbild Sillachs entwichen und der hohle Friede dafür eingeleitet zu sein. Die Sonne strahlte früh ihr warmes goldenes Licht auf Markt und Gassen aus. Gegen zehn Uhr kamen die Glocken des alten Doms in Bewegung und ihr Hall übte eine alarmierende Wirkung aus. Die Fenster und Türen der stillen Häuser öffneten sich. Die Nachbarn tauchten Grüße, Fragen und Antworten aus und traten bald auf die Treppe. Allmählich belebten sich die öden Gassen und es schien, als hätten Sonne und Glockengeläute eine treibende Kraft, denn in Schaaren zogen Männer, Frauen und Kinder aus der Höhe und Tiefe der Stadt dem Marktplatz zu. Dieser füllte sich bald mit einer wogenden, erwartungsvollen Menge.

Ein Schauspiel seltener Art stand in Aussicht. Der Bischof des Sprengels wurde erwartet und sollte mit großer Feierlichkeit eingeholt werden. Se. Eminenz kam nach Sillach, um gleich nach der Ankunft die Vermählung des Grafen von Wallis mit Maria Monticelli, der ältesten Tochter des reichen Hiltten- und Großgrundbesizers zu vollziehen und am nächsten Tage die Firmung einer Schaar von jungen Burchen und Mädchen vorzunehmen. Dies Ereignis brachte nicht nur die Bevölkerung Sillachs in Bewegung, sondern lockte noch zahlreiche Bewohner der umliegenden Landstädte und Städtchen an. Das Hotel zur Post war überfüllt, denn in seinen Festhallen sollte das Hochzeitsmahl eingenommen werden. Julius Hille zitterte vor Erregung und trank einen Cognac nach dem andern, um — wie er sagte — seine Lebensgeister zur Thatkraft anzuspornen. Heute stand viel für ihn auf dem Spiele: der Ruf seines Hotels und sein persönliches Ansehen bei Personen, die ihm gleichbedeutend waren mit den Spitzen der geistlichen und weltlichen Macht. Im Grafen von Wallis und dessen künftigen Schwiegervater, dem Kommerzienrath Monticelli, sah er in seiner Lebensphase den Gipfel der Macht. Zwar besaß der Graf zu dieser Stunde nur wenig Vermögen, aber als Stiefvater und Vormund des letzten Erben von Sonneck bezog er die reichen Einkünfte aus dessen Domäne und sobald der Graf mit der Tochter Monticellis eine zweite Ehe geschlossen hatte, ward ihm die Anwartschaft auf das Drittel einer nach Millionen zählenden Erbschaft. Die Zufriedenheit und dankbare Anerkennung dieser vielvermögenden Personen zu erlangen, war das Ziel der innigsten Wünsche Hilles und schon mancher Tropfen Schweiß war ihm bei den Zurüstungen für diesen festlichen Tag von der Stirn gefallen.

Als nun draußen auf dem Markt die Menge der Schaulustigen sich anzusammeln begann, ritt er an der Spitze einer zahlreichen Cavalcade dem Bischof bis zur nächsten Poststation entgegen. Der blumengeschmückte, von vier Klappen gezogene Galawagen, welcher die Eminenz nach Sillach führen sollte, war schon in der Morgenfrühe hinausgefahren. Den Schaulustigen wurde unterdessen die Zeit durch neue Vorgänge verkürzt.

Für Februar und März

werden noch in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Hersforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

Auf dem Domplatz ordnete der Dechant mit Hilfe einiger aus den benachbarten Pfarzgemeinden herbeigeleiteten Geistlichen die Schulkinder, weißgekleidete Jungfrauen und zahlreiche Bürger von Sillach zu einem langen Festzug. Als er durch die enge Lammgasse schritt, sah er mit Genugthuung, daß das holperige Pflaster rein gefegt war und daß die kahlen Wände der Winterschen Stallungen und Scheunen, ja selbst das große Einfahrtsthor, mit Birkenreisern und Eichenlaub gefällig überkleidet waren. Daß die andere Seite der Gasse im Festschmuck prangte, verstand sich von selbst, denn hier wohnten der Kantor des Doms, der Meßner und eine begüterte Wittve, die er zu den treuesten Anhängern seiner Kirche zählte. Als der Einholungszug sich von der Lammgasse über den Markt bewegte, wichen die Gaffer ehrfurchtsvoll zur Seite. Der feierliche Klang der Glocken, der Anblick der festlich gekleideten Kinder und die echt priesterliche Würde des Dechanten ließen unlautere Gedanken selbst bei den leichtsten und spottlustigsten Weltkindern nicht aufkommen. Als endlich die Prozession in der Obergasse verschwunden war, erklang drinnen von der Schloßstraße her lustiges Trompetengegatter in das Bimbam der Glocken hinein. Die Neugierigsten aus der Menge drängten sich zum „Lamm“ hin und erblickten zwei offene Kutschen, denen ein Postillon in Galauniform vorausritt. Als die Wagen näher kamen, lief der Ruf durch die Menge: „Das Brautpaar kommt!“

Der Graf von Wallis war ein Mann im Alter von nahezu vierzig Jahren, dessen leichtgebräuntes Gesicht ein kurzgeschnittener dunkelblonder Vollbart umrahmte. Dies Gesicht war schön geformt und erweckte die Aufmerksamkeit der Frauen. Man konnte seine Züge, sobald er lächelte, schön nennen, blickte er aber ernst in die Welt, so senkten sich seine starken, buschigen Brauen über die grauen Augen und gaben ihnen einen Ausdruck von Härte. Der Graf war hoch gewachsen und in der stolzen Haltung seines Kopfes und dem verächtlichen Blick, den er über die gaffende Menge gleiten ließ, verrieth sich das starkentwickelte Selbstgefühl des großen Herren. Seine Braut, Maria Monticelli, ließ durch den Schnitt ihres Gesichts, durch die dunkeln sanft-glänzenden Augen und eine Fülle schwarzer Haare, die sich an den Schläfen und im Nacken kränkelten, die Abstammung von der romanischen Rasse erkennen. Auffallend war ihr reiner leuchtender Teint, dessen elfenbeinartiges Weiß durch die Fahrt von zarter Röthe überhaucht war. Sie mochte vier- undzwanzig Jahre zählen, besaß regelmäßige Züge und blickte halb träumerisch, halb verträumt vor sich hin. Ihr Hochzeitskleid war von höchster Einfachheit und trug keinen anderen Schmuck als einige Drangenblüthen vor der Brust. Den Brautkranz und Schleier wollte sie erst im Hotel anlegen und jetzt deckte ein lose übergeworfenes Sammet-Mantelet ihre Schultern.

Während das Brautpaar zur „Post“ hinfuhr, wurden allerlei Fragen und kritische Bemerkungen unter den Zuschauern laut: „Was“, rief eine dicke Schlächterfrau ihrem Manne zu, „in dem Tüllstücken läßt sich die Millionärstochter trauen? Ja, ist denn 'en Stiefkind? Warum trägt denn die Braut nicht 'n Atlaskleid mit langer Schleppe und Diamanten? Wer lang hat, der läßt doch lang hängen —“

— jagte der Teufel, da band er sich 'ne Latte an den Schwanz!“ — Die Ergänzung kam aus dem dicksten Volkshaufen und rief ein schallendes Gelächter hervor.

„Warum hat der Goldfisch nicht früher geheiratet?“ wollte eine alte Jungfer wissen und senkend setzte sie hinzu: „Hinter dem vollen Geldbeutel reimen heut zu Tage doch alle Heirathslustigen Männer her!“

„Vielleicht zieht der alte Kommerzienrath den Beutel nicht gern!“ — „Sie hat auf 'nen Prinzen gewartet.“ — „Sie stand sich so besser!“ — „Sie wollte den Grafen haben, aber ohne Stiefsohn!“ — Diese Ausfälle schwirten durcheinander, dann wurde die Frage laut: „Ja, warum sitzt denn der Stiefsohn, der Othmar, nicht mit im Wagen?“ „Weil er auf der Ritterakademie hinter den Büchern schwitzen muß!“

„Nicht wahr ist's!“ rief ein Fuhrmann und nahm die Thonpfeife aus dem Mund, „der junge Freiherr von Sonneck ist hier — in der Stadt. Vor 'ner Stunde sah ich er sich durch'n Lammgarten. Er sah wie'n Strohner aus. Am End' ist er wieder einmal ausgerissen.“

Diese Mittheilung rief Verwunderung und starken Zweifel bei den Umstehenden hervor und es würde sich allem Anscheine nach eine hitzige Debatte über den Gegenstand entsponnen haben, wenn nicht die Equipage der Monticellis vorübergerollt wäre. Der Vater der Braut, ein wohlbeleibter Herr mit starkem Hemiquatre und grauem Kopf, saß neben seiner Frau, einer würdig aussehenden Matrone, und erwiderte leutselig die Grüsse der Menge. Ihnen gegenüber saßen die Geschwister der Braut, ihr älterer Bruder Alexander und ihre jüngere Schwester Julia.

„Wenn man bedenkt, daß der Großvater des alten Kommerzienraths ein armer Hausirer war“, bemerkte ein auf der Schwelle seines Ladens stehender Krämer, „und daß heut jedes der drei Kinder dieses Kommerzienraths auf eine Erbschaft von einer Million rechnen darf, dann wird man mir zugeben, daß ein Quentchen Glück mehr werth ist als ein Centner Arbeit.“

Die meisten Zuhörer fanden diese Angabe übertrieben, alle aber waren darin einig, daß die durch den Handel und ein billig erworbenes Hilttenwerk zu großem Vermögen gelangten Monticellis Glückskinder seien.

„Gebt Acht“, schrie der Pferdehändler Kullmann, „sobald der Kommerzienrath 'nen Grafen zum Schwiegervater hat, kriegt er auch das f-o-n vor seinen Namen.“

Der Schnitzer wurde gehänselt und belacht, dann drängte sich die Menge wieder zur „Post“ hin, wo Frau Hille die Gäste mit ihrem strahlendsten Lächeln empfing und in einen blumengeschmückten Salon führte. Hier stand

Fraulein Hille, als eine der Brautjungfern auf der Schwelle, überreichte Maria Monticelli ein Bouquet von weißen Rosen und hieß sie in gutgemeinten, aber etwas ungelenten Versen willkommen. Die so lebenswüthig Empfangene hatte kaum für die Aufmerksamkeit gedankt, so belehrte sie ein Lärm, der fast wie Meeresrauschen aus der Volksmenge aufstieg, daß der Bischof im Anzuge sei. Rasch ließ sie sich von der Schwester und Fraulein Hille den Myrthenkranz und Brautkleider im Haar befestigen und stieg dann am Arm des Grafen zur Diele hinab, um Se. Eminenz zu begrüßen.

Der Bischof war ein Greis mit schlohweißem Haar, aus dessen faltigem Gesicht zwei kluge Augen hervorglänzten. Als er dem Wagen entstieg und das Brautpaar ehrfurchtsvoll seine mit dem Ring geschmückte Hand küßte, ließ er seine Blicke wohlgefällig über Marias Gestalt gleiten und bemerkte dann in herzlichem Tone: „Sie also wollen diesen Grafen durch Ihre Hand beglücken? Nun, mir scheint, es wird Ihnen leicht werden. Sie haben, wie ich höre, die Armen Ihres Bezirks durch reiche Spenden an der Freude Ihres Hochzeitsfestes theilnehmen lassen und treten im einfachsten Brautkleid vor den Altar des Herrn, vor dem wir Christen alle gleich sind — das gefällt mir, das läßt auf ein einfaches, glütiges Herz schließen. Ich gratulire Ihnen, lieber Graf! Mir scheint, das vielbenedete Glück der Monticellis wird mit dieser Maria in Ihr Haus einziehen.“

Der junge Posthalter, der vom Pferd gesprungen war, geleitete den Bischof in den festlich geschmückten Speisesaal, wo ein Frühstück bereit stand. Der Bischof stärkte sich durch ein Sardellenbrötchen und ein Glas Portwein und ließ sich dann die Stola und Bischofsmütze anlegen.

Auf dem Marktplatz hatte der Dechant, nachdem die Wagen und Reiter im Hofe der Post verschwunden waren, den Zug neu geordnet und als der Bischof im vollen Ornat unter den von vier vornehmen Bürgern getragenen Baldachin trat, kam eine hastige Bewegung in die Massen. Ein Theil der Schaulustigen eilte durch die Lammgasse, dem Zug voraus, um sich im Dom einen guten Platz zu sichern. Der Marktplatz aber blieb noch immer von einer nach Tausenden zählenden, zumeist der Landbevölkerung angehörigen Volksmenge überfüllt, die, weil der Zug einen breiten Raum zu seiner Entfaltung brauchte, stark ins Gedränge kam. Selbst der Schwanenbrunnen erhielt jetzt eine Belagung. Verwegene junge Burchen erklimmen die Wasserbeden und stellten sich theils auf die Ränder, theils setzten sie sich rittlings auf die wasserspeienden Schwäne, was einen Hufschmied, den man im Städtchen, um seiner poetischen Neigungen willen, den Verschniedemeister nannte, zu dem Ausruf veranlaßte:

„Guck Mutter, mein Lehrbub, der Bitter, Schwingt selber sich auf zum Schwanenritter!“

Alle iherzhaften Bemerkungen und Zurufe der Menge verstummten, als plötzlich die Riesenglocke des Doms von Neuem ihren Tonen, weithin schallenden Ruf ertönen ließ und der Zug sich unter dem Gejang der Schulkinder in Bewegung setzte. Er bot in seiner feierlichen Haltung und großartigen Entfaltung kirchlichen Pomps der harrenden Menge ein wundervolles Schauspiel. Die Herbstsonne goß Fluthen warmen goldigen Lichts über Sillach aus und ließ die düftigen Kleider der singenden Schulumädchen und Ehrenjungfrauen zu einem weißen Strom verschmelzen. Grell hoben sich davon die rothen Röcke der Chorknaben ab. Die Weihrauchfässer, welche diese schlangen, blühten wie glühendes Gold in der Sonne und der ihnen entquellende Rauch glitt in blauen Wölkchen über den rothseidenen mit Goldquasten und Borten reich verzierten Baldachin hin, unter dessen Schattendach die ehrwürdige Gestalt des Bischofs daherschritt. Zwei Edelente trugen die Schleppe des bischöflichen Gewandes. Auf diese folgten einige Domherren im Chorrock und weißer Stola und mehrere Geistliche. In einem kleinen Abstand schritt das von den Brautjungfern und Trauzeugen geleitete Brautpaar dahin. Graf von Wallis trug die Uniform eines bairischen Kavallerie-Regiments, dem er einst als Rittmeister angehört hatte und da der Major des Sillacher Landwehrbataillons und dessen Adjutant seine Trauzeugen waren, und Julius Hille sich gleichfalls auf seinen militärischen Charakter als Reservelieutenant besonnen hatte, so wurde die malerische Wirkung des Hochzeitszuges noch durch funkelnde Helme und Waffen, durch bunte Röcke und Aufschläge erhöht. Die Beamten des Städtchens, der Landrath, der Bürgermeister Pratt, der Kreisrichter Mayer, der Staatsanwalt Dremer und der Rektor des Progymnasiums, Holzer, boten im Frack stattliche Erscheinungen dar. An den Waldbreitthum des Bezirks erinnerten der königliche Oberförster und der Kreisförster, zwei kernige, bärtige Waidmannsgestalten. Sie Alle forderten die sie umdrängende Zuschauermenge zu aufmerkamer Betrachtung heraus, aber den Brennpunkt des öffentlichen Interesses bildete doch die Braut.

(Fortsetzung folgt.)



Bei Erkältungen, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Reizhusten usw. gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hoch wirksamen **Rheinischen Trauben-Braut-Honig** echt unter Garantie bei **Wib. Epseloh, Markt-Drogerie.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese, Druck und Verlag: Christian Czentia, händisch in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Invaliden-Versicherung.

Uebersicht

über die Lohnklassen und Wochenbeiträge der versicherungspflichtigen Personen der Gemeinden des Kreises Herford.

Personen, welche das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind zur Versicherung weder verpflichtet noch berechtigt.

Die Beiträge fallen zur Hälfte dem Arbeitgeber, zur Hälfte dem Versicherten zur Last.

Der volle Wochenbeitrag ist in der Regel von demjenigen Arbeitgeber zu entrichten, welcher den Versicherten in der betreffenden Woche zuerst beschäftigt. — Der Arbeitgeber ist berechtigt, bei der Lohnzahlung die Hälfte, jedoch höchstens der für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge dem Versicherten in Abzug zu bringen. — Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnissen, so haften die Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge.

1
In der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Personen, soweit sie nicht als Mitglieder einer Krankenkasse in die 3. Kategorie gehören

a Arbeiter.	b. Betriebsbeamte
Durchschnittlicher	Wirklicher
Wochenbeitrag	Wochenbeitrag

2
Mitglieder der Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungs-Krankenkassen.

Arbeiterklasse	Durchschnittlicher	Beitrag	Wochenbeitrag
(nach dem)	(nach dem)	(nach dem)	(nach dem)

3
Alle übrigen nicht unter 1 bis 2 fallend, versicherungspflichtigen Personen.

Arbeiter.	Orts- beiträge	Betriebs- beiträge	Wochenbeitrag
männliche	1,80	540	2
weibliche	1,35	370	2



No. 5.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.

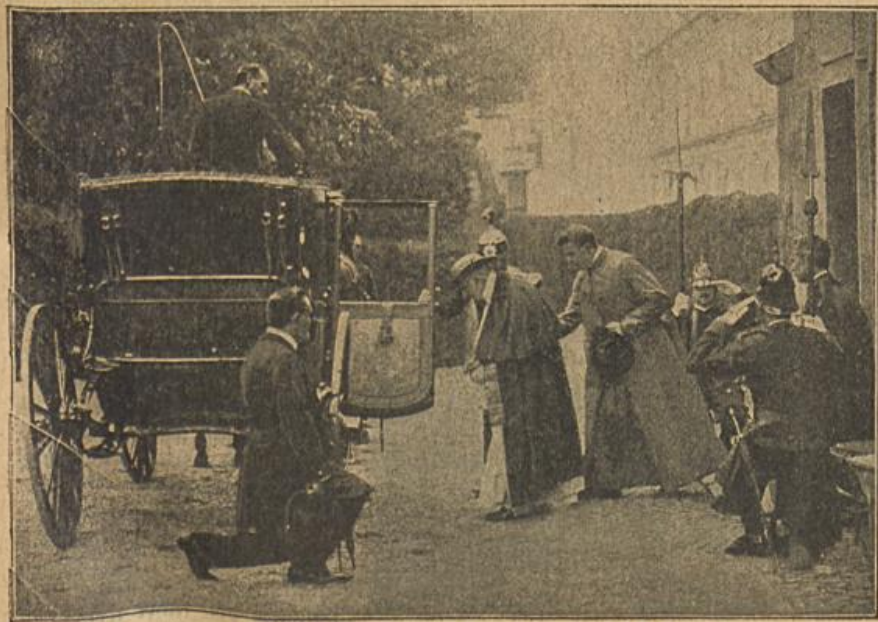
1902.

Aus neuerer Zeit.

Eine Episode der letzten großen Festlichkeiten in Berlin stellt unser heutiges hübsches Bild dar. Der Kaiser begibt sich vom Schloß kommend nach den Linden, neben ihm geht der Vizeadmiral v. Tirpitz, in zweiter Reihe rechts sehen wir den Kronprinzen, ihm zur Seite Prinz Eitel Friedrich, außerdem im militärischen Gefolge die General- und Flügeladjutanten. Eine dichte Menschenmasse umsäumt wie stets bei solchen festlichen Anlässen den Schloßplatz und die angrenzenden Straßen. — Der greise Papst Leo XIII., der Nachfolger Pius IX. seit 1878, der am 3. März des genannten Jahres gekrönt wurde, steht jetzt in einem Alter von 92 Jahren. Er wurde am 2. März 1810 in Cargineto bei Anagni geboren und ist aus altem Adelsgeschlecht. Unser Bild zeigt, wie er in eine der päpstlichen Kutschen steigt, um eine Rundfahrt durch die vatikanischen Gärten zu machen. Die prächtigen Anlagen derselben und die große Ausdehnung bieten neben einer lan-



Kaiser Wilhelm. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich.



Eine Ausfahrt des Papstes in den vatikanischen Gärten.

geren Erholungstour so viele landschaftliche Schönheiten, daß auch eingehende Kenner dieser Gärten stets durch neue Ausblicke und Eigenarten gefesselt werden. Der Vatikan selbst ist wohl der größte Palast der Welt und umfaßt etwa 1000 Räume, er nimmt einen bebauten Komplex von 28 000 Quadratmetern ein. — Die folgenden militärischen Bilder werden gewiß ihrer Eigenart wegen bei unseren Lesern viel Interesse begegnen. Es sind Winterübungen österreichischer und norwegischer Truppenteile. Besonders die letzteren haben bei weitem mehr mit dem Schnee zu rechnen als unsere braven Soldaten und sind daher die einzelnen Truppenteile der Infanterie in sehr weitem Maße mit Schneeschuhen ausgerüstet und ausgebildet. Es hat sich herausgestellt, daß mit diesen versehen, gut eingeübte und geführte, verhältnismäßig kleine Truppenabteilungen selbst recht beträchtlichen Truppenkörpern überlegen sind und sogar ganz großen Truppenmassen, wie Divisionen und Armeekorps, durch ihre leichte Beweglichkeit sehr unbehaglich und hinderlich werden können. Unser erstes Bild zeigt norwegische Artillerie im Gefecht; der fußhohe Schnee, durch welchen Mannschaft und Geschütze hindurch gebracht werden mußten, ist allen Bewegungen gewiß sehr hinderlich gewesen und das Verfeuern der Schneemassen in der Nähe der Geschütze, um deren Manövrierfähigkeit nicht zu hemmen, mag den Mannschaften manchen Schweigtropfen gekostet haben. Da geht

Trinke
Elmendorfer
überall!

Brennerei Elmendorf
Jesselhorst, Westfalen.

Sichere Hilfe

allen Lungens- und Leberleiden. Tägliches Rauchen bewirkt, daß Husten, Heiserkeit, Lungen- und Halsleiden etc. durch Emul Elmendorfer schnell und sicher beseitigt werden. Die Wirksamkeit der Emul Elmendorfer ist durch unzählige Zeugnisse bewiesen. Man muß die glühenden Röhren nicht rauchen, sondern nur die Emul Elmendorfer in die Röhren stecken und die Emul Elmendorfer durch die Röhren in die Lunge stecken. Emul Elmendorfer ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Preis 1 Mark. Emul Elmendorfer ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Preis 1 Mark.

Zahn-Atelier.

Künstlicher
Zahnersatz ohne Entfernung von Wurzel.
Stiftzähne, Brücken- u. Kronenarbeit.

Plombieren, Zahnoperationen.

Gust. Mäder,

Herford, Am Gange 4, frühere Wohnung des Herrn Dr. Nolting. 51m

Althma

Rheumatisches, Gicht, Gichtleiden, Hämorrhoiden, Gelenksentzündungen, Bruch und Rückenleiden, Influenza etc. werden durch Althma (sogenanntes Althma) schnell und sicher beseitigt. Althma ist ein aus natürlichen Pflanzenstoffen bestehendes Mittel, welches die Schmerzen schnell und sicher beseitigt. Althma ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Preis 1 Mark.

Katzenfelle

mehrf. preisgekrönt. Ausrüstung empfohlen bei Rheumatismus, Althma, Gicht etc. von M. 2. — an echt bei Arthur Plag, 322a Pöhlstraße 20.

Wer Stelle sucht verlange die Althma-Broschüre, Mannheim.

Geschäftsprinzip; Streng reelle Bedienung. Beste Kaufgelegenheit für Tischler.

Empfehle billigt
Eol
(feinstes Badöl).
Friedrich Monke.

Wer schnell und billigt
Stellung finden will,
verlange per Postkarte die „Dutsche Bilanzrevisor“ in Ehlgen.

Junger Preis, aber lange Aquarien und Vögel versendet gratis. Gustav Vogt, Hoflieferant, Köln a. Rh.

Hochfeinen Honig

a B. 60 Bfg., 6 Pfd. 3 M., empf. 648a

Friedrich Monke.

Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück! Badet 25 Bfg. 5071 Niederlage bei: C. S. Födtman Hof. in Herford

648a

84a

63a

397a

Ställe befindlichen Futters wird von der Milch angezogen. Nur die letztere Annahme würde das Auftreten des Rüben- geschmacks der Milch erklären, wenn eine Fütterung des Viehs mit solchem Futter nicht stattgefunden hat. Die norwegische Landwirtschafts-Akademie hielt die Angelegenheit für wichtig genug, um eine Entscheidung zwischen diesen beiden Annahmen durch besondere Versuche herbeizuführen. Es wurden 2 Kühe anfangs mit geringen Mengen, dann aber mit einem Hektoliter Rüben pro Stück und pro Tag gefüttert, zunächst im Freien, dann im Stalle. Im zweiten Falle aber wurde das Futter von außen zugeführt, so daß sein Geruch nicht in den Stall selbst eindringen konnte, wo die Kühe gemolken wurden. Niemals wurde der betreffende Beigeschmack in der Milch festgestellt, so daß es als erwiesen gelten darf, daß sich der Rüben geschmack der Milch erst während der Melkung mitteilt und aus der Stallluft herührt. Um ihn zu vermeiden, muß man also auf die Reinhaltung der Stallluft bedacht sein, und schließlich wird das Rübenfutter am besten wohl ganz aufgegeben werden müssen, wenn es auf einen tabellosen Geschmack kommt. Der Beigeschmack und die übrigen wesentlich vermindert we und darauf folgende starke Abkühlung giebiger Lästung verbunden sein in die Frage, ob warme oder kalte Luft stärker anzieht. Bisher ist bis gewesen, daß frischgemolkenes, noch belassen werden könnte, ohne daß es schwach verschlechtert. Experimente Versuchstation des amerikanischen dagegen erwiesen, daß warme Milch und Geschmack leidet, als kalte. In Verordnung zur Durchführung gefon nach dem Melken ins Freie gebracht.

Londons Bevölkerung.
Volkszählung von 1901 zählt London unter denen sich 135 377 Ausländer

Für Februar und März
werden noch jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Brief- trägern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

Auf dem Domplatz ordnete der Dechant mit Hilfe einiger aus den benachbarten Pfarngemeinden herbei- geeilten Geistlichen die Schulkinder, weißgekleidete Jung- frauen und zahlreiche Bürger von Sillach zu einem langen Festzug. Als er durch die enge Lammgasse schritt, sah er mit Genugthuung, daß das holperige Pflaster rein gefegt war und daß die kahlen Wände der Winterschen Stallungen und Scheunen, ja selbst das große Einfahrt- thor, mit Birkenreisern und Eichenlaub gefällig überkleidet waren. Daß die andere Seite der Gasse im Festschmuck prangte, verstand sich von selbst, denn hier wohnten der Kantor des Doms, der Meßner und eine begüterte Wittve, die er zu den treuesten Anhängern seiner Kirche zählte.

Fraulein Hille, als eine der Brautjungfern auf der Schwelle, überreichte Maria Monticelli ein Bouquet von weißen Rosen und hieß sie in gutgemeinten, aber etwas ungelenten Versen willkommen. Die so liebenswürdig Empfangene hatte kaum für die Aufmerksamkeit ge- dankt, so belehrte sie ein Lärm, der fast wie Meeres- rauschen aus der Volksmenge aufstieg, daß der Bischof im Anzuge sei. Rasch ließ sie sich von der Schwester und Fraulein Hille den Myrthenkranz und Brautkleider im Haar befestigen und stieg dann am Arm des Grafen zur Diele hinab, um Se. Eminenz zu begrüßen.

Der Bischof war ein Greis mit schlohweißem Haar, aus dessen faltigem Gesicht zwei kluge Augen hervor- glänzten. Als er dem Wagen entstieg und das Braut- paar ehrfurchtsvoll seine mit dem Ring geschmückte Hand küßte, ließ er seine Blicke wohlgefällig über Marias Gestalt gleiten und bemerkte dann in herzlichem Tone: „Sie also wollen diesen Grafen durch Ihre Hand be- glücken? Nun, wir haben es uns schon selbst ausgesucht.“

es bei den norwegischen Kadetten auf ihrer Rast gemütlicher zu, sie haben ihre Waffen und Schneeschuhe abgelegt und frühstücken nun in der Nähe eines schnell errichteten Zeltes. Eine Schneeschu- Übung österreichischen Militärs beschließt unsere Bilderserie. Es ist offenbar eine Offizierspatrouille, die da eine Hügelspitze er- klimmen hat, um einen besseren Blick ins Gelände, und damit eine genauere Kenntnis der Stellung und Bewegungen der feindlichen Truppenteile zu erlangen. Hat der Offizier mit der Karte in der

Nun denke man sich das Schauspiel, das wir diesen Leuten boten: die Mannschaft mit dem Pugen der Stiefel und Anziehen der weißen Hosen, die Offiziere im Umkleiden von oben bis unten, und das alles unter ganz freiem Himmel, ja bei Sonnenschein, welcher sich zur Erheiterung des Publikums eingestellt hatte, uns Soldaten aber um so erfreulicher gewesen wäre, wenn wir uns nicht so in unseren Blößen hätten zeigen müssen! Ich kann noch heute nicht an diese Szene zurückdenken, ohne mich zugleich zu erinnern, daß sie das Hochgefühl bedeutend verminderte, womit ich dem Moment entgegengesehen hatte, vor meinem Könige zum ersten Male, wenn auch nur als schließender Offizier, zu defilieren!

Die Engländer in ihren Blockhäusern.

Daß es in den Blockhäusern, wenn die bösen Buren weit fort sind, manchmal recht stumpfsinnig sein muß, wird niemand bezweifeln, und es ist verständlich, wenn die Herren Briten auf allerlei thörichte Ge- danken verfallen, um die bleierne Zeit zu verkürzen. Die Zeitschrift „Navy and Army“ bringt in ihrer letzten Nummer Abbildungen



Norwegische Artillerie

Hand sich nur erst genau orientiert, dann geht es pfeilschnell wieder bergab, und in kurzer Zeit wird der Oberbefehlshaber alles Not- wendige erfahren haben, um die richtigen Maßnahmen zu treffen.

Militärische Sitten in der guten alten Zeit.

Von einer Parade, die im Jahre 1825 vor König Friedrich Wilhelm III. bei Eppstadt in Westfalen stattfand, erzählt der General v. Fransecky in seinen Denkwürdigkeiten folgendes: Es war natürlich alles geschehen, um das Regiment so sauber als möglich vor Seiner Majestät erscheinen zu lassen. Aber es war nicht leicht, dies zu erreichen, denn es hatte in den letzten Tagen einige Male geregnet, der Weg nach der als Sammelplatz dienenden Heide war tief durchweicht, und nicht bloß für das Schuhwerk, sondern auch für die weißen Hosen war so die Gefahr gänzlicher Verschmutzung vorhanden. Der Regimentskommandeur befahl daher, daß die Paradeoilette erst auf der Heide gemacht, die Hosen per Wagen dorthin geschafft, darauf auch das für die Stiefel nötige Fußgerät mitgenommen werden sollte. Da die Parade zu einer so späten Stunde befohlen war, daß der Abmarsch aus unseren Kantonnements erst bei Tageshelle angetreten zu werden brauchte, so war damit für die Mannschaft die Möglichkeit gegeben, in ge- öffneten Reihen zu marschieren und den schlimmsten Stellen des Weges auszuweichen; für uns Offiziere aber war dadurch gesorgt, daß auf dem Wagen der Kompanie alle Sachen mit verpackt wurden, die einer besonderen Schonung bedurften. Als wir auf der Heide ankamen, sahen wir schon eine große Menge von Menschen beiderlei Geschlechts und von allen Altersklassen, die dem weiter entlegenen Paradeplatz zuströmten, aber doch noch Zeit genug hatten, um en passant unsere Paradeoilette mit anzusehen!



Norwegische Kadetten bei der Rast.

von blinden Wachen und imitierten Kanonen, die einige erfinderische Tommy's (Spotname für englische Infanterie) an dem berühmten Drahtzaun entlang aufgestellt haben.

Wie man Vogelscheuchen her- richtet, so haben die wackeren Briten Strohpuppen fein her- ausstaffiert, die Brust der voll uniformierten Janinwächter ist mit Orden bedeckt, ein Knüttel vertritt die Stelle des Ge- wehrs und selbst Kanonen haben sie aus Rädern von Ochsenkarren und über die Achse gelegten Ofenrohren nachgeahmt, daß man von weitem wirklich meinen könnte, es ständen Menschen auf Wache zwischen den Block- häusern. Der Scherz ist so übel nicht, mag aber insofern gefährliche Folgen haben, als Tommy im Blockhause den blinden Wachen allzu viel Vertrauen schenken und in der so wie so nicht übermäßig großen Pflichttreue es häufig vorziehen wird, im sicheren Blockhause zu bleiben, an- statt sich den sicher treffenden Kugeln der Buren auszu- setzen.



Schneeschu-Übungen des österreichischen Militärs.

Sonne

Roman von Rube

(1. Fortsetzung.)

Winter, der Besitzer des „Lamm der Krauskopf“, weil trotz seiner o massiven Schädel noch von bid umhüllt war und weil unter di kistiger Gedanken und toller Einfä einander wirbelten. Er war Vat aber so sehr sah ihm der Schalk in im reiferen Alter noch für des Le seinem Nächsten einen Schabern nur war er über das Weichbi hinausgekommen, kannte jeden jedes Kind von Sillach, sprach z Mundart, und hielt es für je Pläne Julius Hilles zu durchkrei Verlegenheiten zu bereiten.

An dem vorerwähnten Her Parteihader mit der Nacht aus entweichen und der holde Friede Die Sonne strahlte früh ihr war Markt und Gassen aus. Gegen Glocken des alten Doms in B übte eine alarmierende Wirkung Thüren der stillen Häuser öffnete tauschten Grüße, Fragen und Un bald auf die Treppe. Allmählich Gassen und es schien, als hätte geläute eine treibende Kraft, d Männer, Frauen und Kinder a der Stadt dem Marktplatz zu mit einer wogenden, erwartungs

Ein Schauspiel seltener Art si Bischof des Sprengels wurde e großer Feierlichkeit eingeholt wert nach Sillach, um gleich nach der des Grafen von Wallis mit ältesten Tochter des reichen Hilt besizers zu vollziehen und am näd einer Schaar von jungen Burd zunehmen. Dies Ereignis brad völkerung Sillachs in Bewegung, reiche Bewohner der umliegenden chen an. Das Hotel zur Post i feinen Festfälen sollte das Hochz werden. Julius Hille zitterte vo einen Cognac nach dem andern, i seine Lebensgeister zur Thotkraft stand viel für ihn auf dem Spiele und sein persönliches Ansehen b gleichbedeutend waren mit den und weltlichen Macht. Im Gra dessen künftigen Schwiegervater, Monticelli, sah er in seiner Vel der Macht. Zwar besaß der Gra wenig Vermögen, aber als Stiefva letzten Erben von Sonneck bezog e aus dessen Domäne und sobald de Monticellis eine zweite Ehe geschl die Anwartschaft auf das Drittel zählenden Erbschaft. Die Infrir Anerkennung dieser vielvermögeni ringen, war das Ziel der innigste schon mancher Tropfen Schweiß i rüstungen für diesen festlichen Ta flossen.

Als nun draußen auf dem s Schaulustigen sich anzukammeln begann, ritt er an der Spitze einer zahlreichen Cavalcade dem Bischof bis zur nächsten Poststation entgegen. Der blumengeschmückte, von vier Klappen gezogene Galawagen, welcher die Eminenz nach Sillach führen sollte, war schon in der Morgenfrühe hinausgefahren. Den Schaulustigen wurde unterdessen die Zeit durch neue Vorgänge verkürzt.

mogen gelangten Monticellis Graustränder seien.

„Gebt Acht“, schrie der Pierbehändler Kullmann, „sobald der Kommerzienrath 'nen Grafen zum Schwieger- john hat, kriegt er auch das f-o-n vor seinen Namen.“

Der Schnitzer wurde geblührend belacht, dann drängte sich die Menge wieder zur „Post“ hin, wo Frau Hille die Gäste mit ihrem strahlendsten Lächeln empfing und in einen blumengeschmückten Salon führte. Hier stand

brauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabel hoch wählchen

Rheinischen Trauben-Brust-Hong
echt unter Garantie bei **Wih. Epseloh, Markt-Drogeri.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Best,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
sämtlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Ställe befindlichen Futters wird von der Milch angezogen. Nur die letztere Annahme würde das Auftreten des Rüben- schmalzes der Milch erklären, wenn eine Fütterung des Viehs mit solchem Futter nicht stattgefunden hat. Die norwegische Landwirtschafts-Akademie hielt die Angelegenheit für wichtig genug, um eine Entscheidung zwischen diesen beiden Annahmen durch besondere Versuche herbeizuführen. Es wurden 2 Kühe anfangs mit geringen Mengen, dann aber mit einem Hektoliter Rüben pro Stück und pro Tag gefüttert, zunächst im Freien, dann in Ställe. Im zweiten Falle aber wurde das Futter von außen zugeführt, so daß sein Geruch nicht in den Stall selbst eindringen konnte, wo die Kühe gemolken wurden. Niemals wurde der betreffende Reigefchmack in der Milch festgestellt, so daß es als erwiesen gelten darf, daß sich der Rübengeischmack der Milch erst während der Melkung mitteilt und aus der Stallluft herabzieht. Um ihn zu vermeiden, muß man also auf die Reinhaltung der Stallluft bedacht sein, und schließlich wird das Rübenfutter am besten wohl ganz aufgegeben werden müssen, wenn es auf einen tadellosen Reigefchmack ankommt. Der Reigefchmack und der übrige wesentliche vermindert werden und darauf folgende starke Abfälu lebiger Lästung verbunden sein. Die Frage, ob warme oder kalte Milch stärker anzieht. Bisher ist die erwiesen, daß frischgemolkene, noch warmen lassen werden könnte, ohne daß sich der Reigefchmack verschlechtert. Experimente der Versuchstation des amerikanischen Gegen erwiesen, daß warme Milch und Geschmacks leidet, als kalte. In der Verordnung zur Durchführung geformt nach dem Melken ins Freie gebracht.

Londons Bevölkerung.

Die Volkszählung von 1901 zählt London unter denen sich 135 377 Ausländer

Für Februar und März

werden noch jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

Auf dem Domplatz ordnete der Dechant mit Hilfe einiger aus den benachbarten Pfarngemeinden herbeigeeilten Geistlichen die Schulkinder, weißgekleidete Jungfrauen und zahlreiche Bürger von Sillach zu einem langen Festzug. Als er durch die enge Lammgasse schritt, sah er mit Genugthuung, daß das holperige Pflaster rein gefegt war und daß die kahlen Wände der Winterischen Stallungen und Scheunen, ja selbst das große Einfahrtsthor, mit Birkenreisern und Eichenlaub gefällig überkleidet waren. Daß die andere Seite der Gasse im Festschmuck prangte, verstand sich von selbst, denn hier wohnten der Kantor des Doms, der Meßner und eine beglückte Wittve, die er zu den treuesten Anhängern seiner Kirche zählte.

Fräulein Silke, als eine der Brautjungfern auf der Schwelle, überreichte Maria Monticelli ein Bouquet von weißen Rosen und hieß sie in gutgemeinten, aber etwas ungelassenen Versen willkommen. Die so liebenswürdig Empfangene hatte kaum für die Aufmerksamkeit gedankt, so belehrte sie ein Lärm, der fast wie Meeresrauschen aus der Volksmenge aufstieg, daß der Bischof im Anzuge sei. Rasch ließ sie sich von der Schwester und Fräulein Silke den Myrthenkranz und Brautkleider im Haar befestigen und stieg dann am Arm des Grafen zur Diele hinab, um Se. Eminenz zu begrüßen.

Der Bischof war ein Greis mit schlohweißem Haar, aus dessen faltigem Gesicht zwei kluge Augen hervorglänzten. Als er dem Wagen entstieg und das Brautpaar ehrfurchtsvoll seine mit dem Ring geschmückte Hand küßte, ließ er seine Blicke wohlgefällig über Marias Gestalt gleiten und bemerkte dann in herzlichem Tone: „Sie also wollen diesen Grafen durch Ihre Hand be-

Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Apfelkompott. Ein Duzend schöne, gleich große Äpfel werden geschält und in Hälften geschnitten, ausgehöhlt und in ein Liter Wasser, ein Glas gutem Weißwein, 350 Gramm Zucker auf das Feuer gestellt und weich gekocht, aber ohne daß dieselben zerfallen, dann schön angerichtet, der Sirup dickflüssig eingekocht, über die mit Mandeln gespickten Äpfel gegossen und kalt serviert.

Um frisches Fleisch zu konservieren, lege man dasselbe in ein Porzellangefäß und gieße kochendes Wasser darüber, so daß das Fleisch vollständig bedeckt ist. Dadurch gerinnt das Albumin an der Oberfläche des Fleisches und bildet eine feste Kruste, die das weitere Eindringen des Wassers verhindert. Hierauf wird Öl auf das Wasser gegossen und das Fleisch bis zum Gebrauch stehen gelassen.

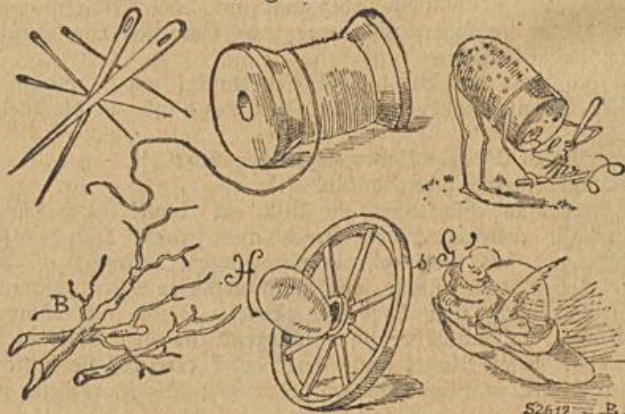
Silber- und Goldtressen zu waschen. Dieselben werden, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, über ein mit Leinwand bewickeltes Mangelholz gezogen und mit gewöhnlicher Seife und lauwarmem Regenwasser so lange gewaschen, bis sie rein sind, dann gut abgespült, durch Zuckerwasser gezogen und auf der linken Seite halb trocken geglättet. Während der Wäsche ringt man die Tressen in Wasser.

Flüssige Rasierseife. Ungefähr 100 Gramm gute Seife werden in 3/4 Liter kochendem Regenwasser aufgelöst; dann giebt man 3/4 Liter gutem Weingeist einige Tropfen Neroliöl zu, schüttelt es tüchtig und mischt endlich die beiden Flüssigkeiten zusammen. Wenn das Ganze nicht vollkommen hell sein sollte, so filtriert man es durch Gießpapier, was aber nicht gerade notwendig ist. Diese flüssige Seife giebt einen guten Schaum und ist sehr angenehm zum Rasieren, besonders auf Reisen.

Brennöl für Handlaternen. Als solches wird eine Mischung von einem Teil Petroleum mit drei Teilen Rüböl, in welchem 2 Prozent Kampfer aufgelöst sind, angegeben.

→→ Rätsel-Ecke. ←←

1. Bilderrätsel.



2. Logogriff.

Der ärgste Feind vom Pflanzenreich
Ist auch — ein Laus verflocht — zugleich
Der Ort, der immer grünt und treibt
Und ohne Pflanzen niemals bleibt.

3. Verwandlungsrätsel.

Baikal London.
Mit Hilfe von sechs Zwischenstufen soll man vom Baikal (See in Asien) nach London gelangen. Dabei muß jedes Wort aus dem vorangehenden durch Veränderung zweier Buchstaben, deren Stelle oben durch Sternchen angedeutet ist, ohne Umstellung der übrigen vier Laute entstehen. Jedes Wort soll ein richtiges Hauptwort sein.

4. Silbenrätsel.

Der Dichter preist mit hohen Worten
Der ersten Mut und Tapferkeit:
Man schätzt in allen deutschen Orten
Der zweiten traute Häuslichkeit.
Das Ganze ist der Dichtung Held
Wie er die zweite sich errungen,
Das hat der Dichter dargestellt
Im Drama, das sehr gut gelungen.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Mitternachts, Senderblinde, Defensiv, Veronika, Kathedrale, Leopoldi, Diamant, Cerrado, Variante, Teofall, Eigentum. 2. Kiegt quer im Bilde, Kopf in der mittleren Pflanze. 3. Waldmeister.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.



—•• Allerlei Ulk. —••

Splitter.

Erstaune nicht, wenn große Geister
Beim Pöbel meistens Schaden stiften! —
Auf Höhen ist der Sturmwind Meister;
Dort oben tobt er, um zu lästern.
Doch unten wirbeln um so eifriger
Staubwolken, die die Enst vergiften.

Verschnappt.

Gast: „In solch einem großen Restaurant muß doch viel übrig bleiben?“
Wirtin: „J bewahre — einmal wirds doch aufgegessen!“

Druckfehlerentf.!

„Den Wilddieb erblicken und anlügen war für den Übersetzer ein Moment.“

Aus einer Verteidigungsrede.

„... Und dann bitte ich zu berücksichtigen, daß der Angeklagte zur Mitnahme des silbernen Tischbestecks förmlich aufgefordert wurde, da die Worte: „Zur Erinnerung“ darauf graviert waren!“

Ein aufmerksamer Nachbar.

„Ich bin der Klavierstimmer, gnädiges Fräulein!“
„Ich habe keinen Klavierstimmer bestellt.“
„Allerdings — aber der Herr, der neben Ihnen wohnt, gnädiges Fräulein!“

Verunglückte Schmeichelei.

Gattin: „... Ich möchte wirklich wissen, Theodor, an was für verdorrenes Zeug Du den ganzen Tag denkst!“
Gatte (verliebt): „Nur an Dich, liebe Rosalie!“

Mißverstanden.

Fräulein Nelli: „Einmal ging ich in dunkler Nacht aus, da sah ich einen Mann; na Sie können sich denken, was ich gelaufen bin!“
Fräulein Nelli: „Haben Sie ihn denn gefressen?“

Gelächterstolz.

„Arthur, halte einmal das Kind!“
„Was fällt Dir ein, Karoline?! Ich halte nur Vorträge!“

Selbsterkenntnis.

Klient: „Ich möchte also auf Grund von Geistesföhrung die Scheidungs-



Hindermund.

Scheidungs-
klage ein-
reichen.
Rechtsan-
walt: „Ihre
Frau ist also
unvernünftig?“
Klient:
„Nein, aber ich
war es, als ich
sie geheiratet
habe.“

Bedingt.

Leutnant
A: „Haben Sie
sich schon mal
in einem Hohl-
spiegel gesehen,
Kamrad?“
Leutnant
B: „Häufig so-
gar!.. Schen-
lich was?“
Leutnant
A: „Na ja, ge-
wissmaßen!“

Goshaff.

„Seit mein
Mann an dem
Operetten-
schreibt, ist er
immer so nach-
denklich!“
„So, wenn
denkt er denn
nach?“

Kurt: „Papa, bleib mal stehen, wir wollen Eisenbahn spielen, und da sollst Du der Tunnel sein!“

Sonne

Roman von Rudo

(1. Fortsetzung.)

Winter, der Besitzer des „Lamm-
er Krauskopf“, weil trotz seiner o-
massiver Schädel noch von dick-
ambuscht war und weil unter die-
istiger Gedanken und toller Einfä-
inander wirbelten. Er war Vat-
aber so sehr sah ihm der Schalk in-
im reiferen Alter noch für des Le-
einem Nächsten einen Schabern-
ur war er über das Weichbi-
hin ausgekommen, kannte jeden
edes Kind von Sillach, sprach zu
Mundart, und hielt es für se-
Pläne Julius Hilles zu durchkrei-
Verlegenheiten zu bereiten.

An dem vorerwähnten Her-
Parteihader mit der Nacht aus-
entwichen und der holde Friede-
Die Sonne strahlte früh ihr war-
Markt und Gassen aus. Gegen
Glocken des alten Doms in Vi-
übte eine alarmierende Wirkung
Söhnen der stillen Häuser öffnete
tauchten Grüße, Fragen und An-
wald auf die Treppe. Allmählich
Gassen und es schien, als hätte
geläute eine treibende Kraft, die
Männer, Frauen und Kinder an
der Stadt dem Marktplatz zu.
mit einer wogenden, erwartungs-
Ein Schauspiel seltener Art fi-
Bischof des Sprengels wurde ei-
großer Feierlichkeit eingeholt wert-
nach Sillach, um gleich nach der
des Grafen von Wallis mit
ältesten Tochter des reichen Hilt-
besizers zu vollziehen und am näch-
einer Schaar von jungen Burck-
zunehmen. Dies Ereignis brach
völkerung Sillachs in Bewegung,
reiche Bewohner der umliegenden
chen an. Das Hotel zur Post
seinen Festjahren sollte das Hoch-
werden. Julius Hille zitterte vo-
einen Cognac nach dem andern,
seine Lebensgeister zur Thatkraft
stand viel für ihn auf dem Spiele
und sein persönliches Ansehen b-
gleichbedeutend waren mit den
und weltlichen Macht. Im Gra-
dessen künftigen Schwiegervater,
Monticelli, sah er in seiner Zel-
der Macht. Zwar besaß der Graf
wenig Vermögen, aber als Stiefva-
letzten Erben von Sonneck bezog e-
aus dessen Domäne und sobald die
Monticellis eine zweite Ehe gesch-
die Anwartschaft auf das Drittel
zählenden Erbschaft. Die Zukun-
Anerkennung dieser vielvermög-
ringen, war das Ziel der innigsten
schon mancher Tropfen Schweiß
rüstungen für diesen festlichen Tag
floßen.

Als nun draußen auf dem
Schauspieler sich anzukommen begann, ritt er an der
Spitze einer zahlreichen Cavalcade dem Bischof bis zur
nächsten Position entgegen. Der blumengeschmückte,
von vier Rappen gezogene Galawagen, welcher die
Eminenz nach Sillach führen sollte, war schon in der
Morgenfrühe hinausgefahren. Den Schauspieler wurde
unterdessen die Zeit durch neue Vorgänge verkürzt.

inogen geringen wemmens Quastinder seien.
„Gebt Acht“, schrie der Pferdehändler Kullmann,
„sobald der Kommerzienrath 'nen Grafen zum Schwieger-
john hat, kriegt er auch das f-o-n vor seinen Namen.“
Der Schnitzer wurde gebührend belacht, dann drängte
sich die Menge wieder zur „Post“ hin, wo Frau Hille
die Gäste mit ihrem strahlendsten Lächeln empfing und
in einen blumengeschmückten Salon führte. Hier stand

braunge man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen
und einzig bewährten, dabei hoch köstlichen
424h
Rheinisches Trauben-Brost-Honig
echt unter Garantie bei **Wm. Epseloh, Markt-Drogeri.**
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bels,
Druck und Verlag: Christian Dauten,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Der volle Wochenbeitrag ist in der Regel von demjenigen Arbeitgeber zu entrichten, welcher den Versicherten in der betreffenden Woche zuerst beschäftigt. — Der Arbeitgeber ist berechtigt, bei der Lohnzahlung die Hälfte, jedoch höchstens der für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge dem Versicherten in Abzug zu bringen. — Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnissen, so haften die Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge.

Die Beiträge fallen zur Hälfte dem Arbeitgeber, zur Hälfte dem Versicherten zur Last.

[illegible]

Jeder Versicherte kann seine Versicherung auf einer höheren Lohnklasse beanspruchen, er muß dann aber den Mehrbetrag der Beiträge selbst tragen.

Schrafamp, Amtmann.

Telephon 70. Telephon 70.

Herforder Milchcentrale und Dampfmolkerei

offeriert durch die Verkaufswagen frei Haus

- Ia. Vollmilch, pro Liter 16 Pfg.
- Buttermilch in hervorragender Qualität, täglich frisch, pro Liter 8 Pfg.
- Wagermilch, süß und zu allen Haushaltungs- zwecken zu gebrauchen, pro Liter 6 Pfg.
- Prima Süßrahmbutter, täglich frisch, eigenes Fabrikat, pro Pfd. 1,20.
- ff. Molkereibutter, pro Pfd. 1,10.

Auf Bestellung feinste Rasse- und Schlag-
sahne, sowie saure Sahne.

Die Verkaufsstelle in der Molkerei giebt außerdem
noch ab:

- Bauernbutter, pro Pfd. 1.— sowie sämtliche
Sorten feinste Konsum- und Tafelkäse.
- Wiederverkäufern Preisermäßigung!

Herforder Milchcentrale und Dampfmolkerei.
C. v. Zwehl. 668a

Empfehle vom 1. Februar ab
Prima Süßrahmtafelbutter
täglich frisch pro Pfund Mk. 1.20.
ff. Molkereibutter
ungeformt pro Pfd. Mk. 1.10, sowie
sämtliche Sorten feinste Konsum- und
Tafelkäse.
Auf Bestellung frei ins Haus. Wieder-
verkäufern entsprechend billiger.
Karl Schleier, Butterhandlung.
en-gros — en-detail
Ecke Radewiger. u. Löhrestr.
671a

Bielefelder Matratzen-Fabrik F. Mertens, Bahnhofplatz,	
empfiehlt:	
Auflage-Matratzen, Juteleinen 185/80	Mf. 4,50
1a. Jutedress	" 6,00
Sprungfeder-Matratzen, einschl. 1a. Jutedress	" 15,00
echt rot Satin	" 17,00
Reform-Stahl-Zugfeder-Matratzen, 90 Ctm. breit,	" 12,00
unverwühllich 100 "	" 15,00
120 "	" 20,00
Reform-Stahl-Sprungfeder-Matratzen	von " 22 an
D. R. P. No. 66 425 und 69 361	
Vollständig zerlegbar!	Zeitlebens Garantie!
Kopfkissen, Jutedress, einkläffig	Mf. 2,00
echt rot Satin	" 3,00
Kopfhaar-Matratzen, rot, 3teilig 190/90	" 50,00
Kapok-Matratzen, rot, 3teilig 190/90, 10 cm hoch	" 28,00
Eigene Tischlerei.	
Geschäftsprinzip; Streng reelle Bedienung.	
Beste Kaufgelegenheit für Tischler.	
84a	

Empfehle billigt


Eol


(feinstes Badöl).

Friedrich Wonne.

Wer schnell und billig
Stellung finden will
verlange per Postkarte die „**Du-
sche Vakanzepost**“ in **Ehrlin-
gen**.

648a
633

1 Zu vermieten
Garten
auf dem H. Bügel.
Friedr. Ad. Nordtriede,
Reinthor, Karlsr. 16.

ereilt alle Rat-
nach Genuss
Würste
u „Mäuse-
ten und Mäuse
von Ratten
„Glires“
Marder“

DER OD

Gefahrlos für
Haustiere. Ge-
schützt!

Menschen un-
schädlich ge-
wiesen.
Viele Atteste

„Glires“ a Mk. 2.—, 1.—, 0.60
und 0.36. Mäusemarder a Mk.
0.50, 0.25 und 0.10 echt z. h. b.
Wilh. Epseloh, Drogerie (532)

Katzenfelle!
hygienisch präpariert,
bestes Mittel gegen Gicht,
Rheuma, Zahnschmerz, We-
genleiden, Gliederreizen z.
H. Bracht, 396
Bäderstraße 7.

Hiesiges und Münchener
Bier
in Syphon. 510f
Hotel Stadt Bremen

H. Dannhauer
 ärztlich gepr. Masseur
 Steinstrasse 1.
 5411
Katzenfelle
 mehrf. preisgekrönt. Verrätlich em-
 pfohlen bei Rheumatisismus, Asth-
 ma, Gicht etc. von Mt. 2.— an ed-
 bei
 Arthur Watz.
 322a Pflückerstr. 20.
 Wer Stelle sucht verlange die
 allg. Bazar-Zeitung, Mannheim.

Trinke
Elmendorfer
überall !
Brennerei Elmendorf
Jesselhorst, Westfalen.

Sichere Hilfe
allen Kranken und Selbstkranken.
Dießige Dankschriften beweisen, daß
Dulken, Geistesleid., Nerven- und Hals-
leiden &c. durch Emil Gärdebs's Heil-
kräft. Antidotiischer Direct bewogen ab-
geheilt worden. Die Selbstheil. der Firma
Emil Gärdebs in Kassel bei allen
Kranken und das Lob dankbarer Ge-
beter sind einzig dastehend. Man
wird die glücklichen Resultate an Flg-
Doppelblatt. 2. Nr. 11st obiger Firma,
seine theuren, werthvollen Nachkommen,
und niemals los. Niederlage in
Herford bei Carl Meves, Adler-
Drogerie und S. Erdmann. 267k

Zahn-Atelier.
Künstlicher
Zahnersatz ohne Ent-
fernung von Wurzel.
Stiftzähne, Brücken- u.
Kronenarbeit.

Plombieren, Zahn-
operationen.
Gust. Mäder,
Hertford, Am Gange 4
frühere Wohnung des Herrn
Dr. Nolting. 51m

Asthma
 Rheumatismus, Gicht, Gliederreizen,
 Asthma, Seitenstechen, Bräust-
 und Rückenmerzen, Influenza &c. werden
 durch Eucalia (garant. reines aukt.
 Genuapreparat) sicher geheilt. Hervor-
 ragend bewährt. Konzentrat. Schwund-
 mittel. Eschenm. d. d. mit blühender,
 wertvollen Flüssigkeit, daher Vor-
 zugsf. Eucalia reines & flüssig 1 M. in
Sesford, Karl Meves
 Adler-Drogerie. 397

Voss'sches Vogel-
mit der "Schwalbe" **futter**
für alle Vogelarten erprobte
Mischungen, 100fach prämiirt, in
den meisten zoologischen Gärten
im Gebrauch, ist das
beste und älteste Futter
in versiegelten Packeten
zu Originalpreisen in stets frischer
Packung erhältlich in **Serford**
bei **C. W. Mahmann und Carl**
Mewes.
Illust. Preisl. über Käfige,
Aquarien und Vögel versendet
gratis. **Gustav Voh,**
Hoflieferant, Köln a. Rh.

Hochfeinen Honig
a Pfd. 60 Pfg., 6 Pfd. 3 Mtl.,
empfehl.
Friedrich Mönke.

Meine Naturheilanstalt
ist täglich geöffnet. 127
C. Meyer, Triebenstr. 19

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte Zeugnisse vorbürgen
den sicheren Erfolg bei Husten, Keiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück!
Badet 25 Pfg. 5071
Niederlage bei: **C. H. Födtman** Ksh. in Herford

